

# Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Die „Volksmacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Braupferstr. 5/6, durch die Post und durch Colportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf., Postgebühren Nr. 7746.

Insertionsgebühren beträgt für die erste Spalte 20 Pfennige für den Monat, für den Monat 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 9.

Mittwoch, den 11. Januar 1899.

10 Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

### Die Konservativen und der Mittelstand.

Weil die Sozialdemokratie, die es mit dem arbeitenden Volke ehrlich meint, nie dafür zu haben war, dem Handwerk vorzuliegen, daß es noch einen „goldenen Boden“ bestreife, weil sie vielmehr stets mit aller Schärfe gezeigt hat, wie der kapitalistische Großbetrieb den Mittelstand ruiniere und diesem nichts mehr übrig bleibt, als gemeinsam mit der proletarischen Arbeiterklasse für die Vernichtung jeder Ausbeutung und die Entwicklung einer Gesellschaftsordnung, in der die Arbeit herrscht und nicht der große Geldsack, zu kämpfen, haben ihr die konservativen und antisemitischen Heuchler und Volksbetrüger stets vorgeworfen, sie wolle das Handwerk ruinieren. Sie hätten waren stets bereit, den Handwerkern und kleinen Kaufleuten goldenen Berge zu versprechen, wenn sie nur bei den Wahlen ihre Stimmen erhielten — sie haben aber durch ihr großes Wandwerk das Loch in der Tasche des kleinen Mannes nicht zuplopfen können, dieses wurde vielmehr immer größer. Als die Frage der Besteuerung der großen Waarenhäuser aufkaufte, hat sie die Sozialdemokratie ernstlich geprüft und nachgewiesen, daß dadurch das Großkapital in seinem Ausbeutungs- und Vernichtungszug nicht um einen Zoll bereit aufgehalten werden könne, den Schaden vielmehr die Produzenten und Konsumenten u., das arbeitende Volk, zu tragen haben würde. Welches Jeter-Nordio-Geschrei haben da nicht die Konservativen und Antisemiten erhoben! Da hieß es: „Seht, die rothe und die goldene Internationale gehen zusammen!“ Und bei den Wahlen hat man wiederholt damit manchen Gutgläubigen gefördert. Nun liegt vor uns ein Blatt der „Kreuz-Zeitung“, in dem zu der Besteuerung der Waarenhäuser Stellung genommen wird, allerdings nicht im politischen Theil, sondern im Börsentheil, der von den Handwerkern und kleinen Kaufleuten, die nicht, wie die nothleidenden Agrarier, auf der Börse spielen, nicht gelesen wird. Es ist gleich in Nr. 1 von diesem Jahre. Da heißt es in dem „wirtschaftlichen Wochenbericht“:

„Als eine der nächsten gesetzgeberischen Aufgaben auf gewerblichem Gebiete stellt sich der Schutz des kaufmännischen Mittelstandes gegen die Schleuderbazare dar. Man kann es sehr gut verstehen, daß die soliden, großen Waarenhäuser sich energisch dagegen verwehren, mit ihnen gleich behandelt zu werden. Sie stellen einen technischen Fortschritt des Detailvertriebes dar, von dem die Fabrikanten und die Verbraucher einen wesentlichen Vortheil haben. Daher können auch wir nicht glauben, daß man gut daran thut, sie durch eine hohe Steuer zur Liquidation zu zwingen.“  
So sieht es also mit dem konservativen Schutz der kleinen Kaufleute aus! Auf die Spekulationsgeschäfte wird geschimpft, aber „die soliden, großen Waarenhäuser“, die eine Massenkonsumtion an sich ziehen, ja durch Postversand sich einen Absatz im ganzen Reich schaffen, die dürfen nicht angerührt werden, denn sie bilden einen „technischen Fortschritt“! Als Trost empfiehlt die „Kreuz-Zeitung“ den durch „die soliden, großen Waarenhäuser“ ruinierten Kaufleuten die Anschaffung einer Waarschüre über den Genossenschaftsbetrieb. Daß die Konzentration des Betriebs, ob sie in der Gestaltung einer kapitalistischen Einzelunternehmung, einer Aktiengesellschaft, eines Konsumvereins oder einer Verkaufsgenossenschaft stattfindet, immer Arbeitskräfte freisetzt, seien es Handwerker oder Kaufleute — darin besteht ja ihr Vortheil — das will die „Kreuz-

Zeitung“ vorläufig nicht einsehen. Aber die Kaufleute wissen es sehr gut, daß eine Einkaufs- bezw. Verkaufsgenossenschaft nie sämtliche Detailhändler umfassen kann, sondern nur die besserstrukturierten aufnimmt, die dann auf die außerhalb des Kreises Gebliebenen um so schlimmer drücken.

Aber die „Kreuz-Ztg.“ bleibt nicht beim Kaufmannsgeschäft stehen. Sie folgert weiter:

„Uebrigens ist es keineswegs der Kleinbetrieb im Waarenhandel allein, der unter einer erdrückenden Konkurrenz des Großbetriebes zu leiden hat. Wohin wir blicken, finden wir dasselbe Bild: im Bankgeschäft, in der Fabrikation, im Handwerk, in der Landwirtschaft. Ueberall können die technischen Fortschritte, die mit elementarer Gewalt ihre Einführung durchsetzen, nur in den mit reichlichem Betriebskapital ausgestatteten Betrieben nützlich gemacht werden.“

Alle aber Handwerker, alle Bauer — ihr müßt abdanken zu Gunsten des „reichlichen Betriebskapitals“! Pakt ein, verlaßt eure elenden Hütten, geht nach Amerika, nein, nach Brasilien, nach Kamerun, werdet Tagelöhner beim anabigen Gutsherrn, der euch in einer elenden Baracke unterbringt, ein bißchen Stroh zum Nachtlager und „Gefindeheringe“ nebst amerikanischem Schmalz zu den Kartoffeln als Nahrung geben wird! Geht, brecht euch, küßt die Hand dem gnädigen Herrn und bedankt euch — wartet ihr noch eine Weile, so kommen Kulis an eure Stelle! Welch' schöne Bekenntnisse einer konservativen Seele!

Die Sozialdemokratie hat längst erkannt, daß ein Kampf gegen die Produktionsentwicklung vergebens wäre. Deshalb hat sie aber den Kampf gegen die Ausbeutung nicht aufgegeben. Ihr Streben geht dahin, nicht die Produktionsentwicklung aufzuhalten, sondern sie dem gesammten arbeitenden Volke zu Gute kommen zu lassen.

### Es wird weiter ausgewiesen!

Neue Maßnahmen werden zur Ausweisungspolitik vorbereitet. Der Apentader Landrath fordert alle sich dauernd in der Stadt aufhaltenden dänischen Staatsangehörigen, welche 1877 bis 1879 geboren sind, auf, sich zur Vermeidung als halbtägiger Ausweisung aus dem Reichsgebiet als militärpflichtig zur Stammtrolle anzumelden, wodurch sie den Willen bekunden, preussische Unterthanen zu werden. Zugleich haben dieselben ein Gesuch um Ausnahme in den preussischen Staatsverband einzureichen. — Bisher hat man Ausländer in militärpflichtigem Alter nur dann aus dem Reich ausgewiesen, wenn dieselben sich durch ihre Abwesenheit von der Heimath der vorigen Militärpflicht entzogen. So wurde jüngst noch die Ausweisung von Holländern im militärpflichtigen Alter aus Ostfriesland begründet. — Eine Verfügung des Landraths von Hadersleben fordert die Behörden auf, alle Personen inländischer Staatsangehörigkeit namhaft zu machen, welche im Jahre 1898 aus ihren Gemeinden ausgewandert sind, ohne daß sie durch Urkunden der Regierung die Entlassung aus dem Staatsverband erhalten haben. Zugleich soll eine kurze Aeußerung über örtliche Ursachen und Veranlassungen der Auswanderung vorgelegt werden. — Was kann diese Maßregel bezwecken? Sofern Auswanderer sich der Militärpflicht entziehen, greift in bekannter Weise das Strafverfahren gegen dieselben Platz. Im Uebrigen gehört das Recht, sich im Auslande aufzuhalten, zu den Grundrechten jedes Deutschen und jedes Preußen. Mehrere Gemeindevorsteher sind nach dem „Hamb.

Korresp.“ in Nordschleswig auch in letzter Zeit wieder ihres Amtes entsetzt worden, angeblich weil sie eine Konvention gegenüber den dänischen Bestrebungen bekundeten. Im Kreise Tonbern wurde auf Anordnung des Landrathsamtes ein Hofbesitzer in der normals dänischen Enclave Møgeltondern mit ausdrücklichem Hinweis hierauf seiner Funktion als Mitglied der örtlichen Schulkommission entzogen. Ebenso ist ein Lehrer auf der Insel Röm wegen Behätigung dänischer Gesinnung nach dem stüolichen Schleswig veretzt worden.

Ausgewiesen worden ist der 21 jährige Kellner Strocch in Berlin, ein österreichischer Staatsunterthan. Er hat sich von Politik völlig fern gehalten. Sein Besuch um Zurücknahme der Ausweisung, da seine in Oesterreich wohnende unterstützungsbedürftige Mutter durch seine Arbeitslosigkeit ins Elend gerathe, wurde nicht genehmigt.

### Von Köller's „Triumphzug“.

Herr von Köller läßt sich in Hadersleben huldigen in ähnlicher Weise wie ein Landesfürst, der zum ersten Male die Stadt besucht. In der Stadt und im Hafen wird geflaggt, das Militär bringt ein Ständchen, Fackelzug und Kommerz folgen. Was bedeutet dies Alles, so schreibt die „Kiel. Ztg.“: „Nur die liebe Einfalt kann daraus auf ein Einvernehmen der Bevölkerung mit der Ausweisungspolitik schließen. Als ob sich nicht in jedem Ort das für einen Fackelzug erforderliche Menschenmaterial beschaffen ließ. Wenn die Tausende von Menschen, die sich bei militärischen Aufzügen, bei einer feierlichen Auffahrt zum Schlosse und bei ähnlichen Gelegenheiten an den Straßen aufstellen, die Bevölkerung der Reichshauptstadt und ihre politische Gesinnung verträten, müßte Berlin die konservativste Stadt von ganz Deutschland sein. Es sieht aber bekanntlich anders aus. Der Kreis Hadersleben-Sonderburg zählte bei der letzten Reichstagswahl 17,915 Wahlberechtigte, von denen 14,494 gültige Stimmen abgegeben worden sind. Davon hat der Däne 10,421, der Nationalliberale 3713 und der Sozialdemokrat 342 erhalten. Das sieht nicht nach großer Begeisterung für die Ausweisungspolitik aus.“

### Die lex Heinze

wird den Reichstag diesmal in doppelter Gestalt beschäftigen. Neben dem Initiativantrag der Zentrumsabgeordneten beschäftigt die Regierung einen dieselbe Materie betreffenden Gesetzentwurf vorzulegen, der bereits als Novelle „zur Abänderung und Ergänzung des Strafgesetzbuches“ dem Bundesrath zugegangen und von diesem dem zuständigen Ausschuss übermiesen ist. Offiziös verlautet darüber Folgendes:

„In diesem Entwurf hat der sogenannte Arbeitgeber-Paragraph des Zentrumsantrages keine Aufnahme gefunden, und es verlautet offiziös, daß die verbündeten Regierungen der Annahme dieses Paragraphen entschiedenen Widerpruch entgegenstellen werden; ein vom Reichstage votirter Entwurf mit diesem Paragraphen werde keine Aussicht auf Zustimmung des Bundesraths haben. Der Antrag geht dahin, daß „Arbeitgeber oder Dienstherrn und deren Vertreter, welche unter Mißbrauch des Arbeits- oder Dienstverhältnisses durch Androhung oder Verhängung von Arbeitsentziehung, von Lohnentziehung oder von anderen mit dem Arbeitsverhältnis zusammenhängenden Nachtheilen oder durch Zulage oder Gewährung von Arbeit, von Lohnentziehung oder von anderen aus dem Arbeitsverhältnis sich ergebenden Vortheilen ihre Arbeiterinnen zur Duldung oder Verübung unzüchtiger Handlungen verleiten, mit Gefängnis bestraft“ werden. Gegen eine derartige Bestimmung wurde seitens der Regierung bei früherer Gelegenheit eingewendet, daß sie eine unerschöpfliche Quelle für

## Meister Timpe.

Sozialer Roman von Max Kreyer.

22)

(Nachdruck verboten.)

Es hatte nur dieser Anregung bedurft, um Frau Karoline sofort auf das Thema näher eingehen zu lassen.  
„Hast Du nicht bemerkt, Vater, wie blaß er aussah?“ sagte sie zu ihrem Manne. „So habe ich ihn noch nie gesehen. Ich glaube gar, der arme Junge arbeitet zu viel im Geschäft.“

Der Großvater wollte von dieser Beschäftigung nichts wissen und fiel ein: „Da haben wir's ja! Das ist die moderne Welt: Wenn so ein junger Mensch heute mal ernstlich arbeitet, dann heißt es gleich: er ist krank; und seine Mutter möchte am liebsten sofort nach dem Doktor schiden. Die Sache kommt mir verdächtig vor: wenn er Euch nur nicht gestern Abend ein Schnippen geschlagen hat und Hebel zu seinen Freunden gegangen ist.“

Meister Timpe begann laut zu husten und versuchte, diesen Verdacht mit gut gehuchelter Entrüstung von Franz abzuwehren. Um in seinen Bemühungen einen Bundesgenossen zu haben, trat er Thomas Weyer auf den Fuß, machte eine Pantomime und fragte: „Nicht wahr, Sie glauben das auch nicht?“

„Niemals würde ich das, Meister. Ich glaube nur das, was ich sehe und weiß. Ueber Glauben und Wissen ließe sich überhaupt so Manches sprechen. Da habe ich neulich einen Vortrag gehört.“

Der aufgeklärte Altvater saß mit dem Gesicht der Hausfrau zugewendet und erblinnete nur Krusemeyer, der mit einem „Guten Abend, Herrschaften!“ den Garten betrat und bedächtig einen Fuß vor den andern setzend, langsam heranzukam.

keine Liebereiung bulde. So kam es denn, daß Thomas Weyer seinen Satz nicht beendete, sondern sofort aussprang, um dem Weißbart ein Plägchen zu verschaffen.

Johannes Timpe zeigte sich plötzlich sehr wohlgelumt. Er hatte dem Hausvater, der die ausgebefferten Stiefel, die er mitgebracht hatte, noch einmal mit Wohlgefallen prüfte, kaum ein Glas Bier vorgelegt, als er auch schon fragte:

„Nun, was giebt's Neues?“  
Krusemeyer antwortete nicht, machte aber eine leicht verständliche Geberde: man solle den Großvater entfernen. Das Ehepaar sah sich bestürzt an; denn wenn Krusemeyer dieses Verlangen stellte, so mußte etwas ganz Besonderes passiert sein. Zum Glück war die Zeit gerade herangerückt, wo der Alte sein Bett aufzusuchen pflegte. Als Frau Karoline ihn fragte, ob man nicht Anstalten machen wolle, in's Haus zu gehen, erhob er sich denn auch, sagte den Uebrigen gute Nacht und wandte, gestützt von der Frau seines Sohnes, der Thüre zu.

Johannes wurde während dessen von der Neugierde gepeinigt. Krusemeyer befriedigte dieselbe aber erst, als die Meisterin zurückgekehrt war. Dann sagte er plötzlich:

„Was ist er denn nach Hause gekommen, oder ist er ganz fortgeblieben?“

„Wer?“

„Nun, Euer Franz.“

Da die drei Anderen ein merkwürdig erklautes Gesicht zeigten und augenblicklich keine Worte fanden, so führte der Beschützer der Bürgertrube das Gespräch allein weiter, und das geschah mit einer Ueberlegenheit, die nur zu deutlich verrieth, wie erhaben er sich in seiner augenblicklichen Rolle fände.

So sagte er denn auf's Neue:

„Die Sache ist mit wenigen Worten die: Man hat in der vergangenen Nacht eine Anzahl junger Leute, die lärmend

allerlei Unfug trieben: an den Klingeln der Aerzte und Hebammen zogen, die Bewohner aus dem Schlafe klopften und zuletzt sich nicht scheuten, Schilder von den Häusern zu reißen, auf welche sie mit ihren Stöcken paulten, daß es eine Hölle mußte abgab. . . . Na, das war ein netter Skandal! Die Ohren mußte man sich zuhalten! Es geschah in meinem benachbarten Revier. Ich konnte von der Straßenecke den Vorgang deutlich mit ansehen, dachte aber bei mir: was wirst du dich um die Stunde noch hineinmischen! Es war nämlich bereits drei Uhr; und außerdem sagte Viebegott zu mir: „Läß die nur laufen, denn ehe wir dorthin kommen, sind die längst über alle Berge!“

„So stehen wir Beide denn an der Ecke und sehen dem Judanerranz zu und fragen uns gegenseitig immer nur das Eine: Wo mag nur Wenzel stecken? So heißt nämlich mein Kollege aus dem Revier. Endlich kommt er angeschliffen und gebietet Ruhe. Ja, da war gut Ruhe bieten. Die ganze Gesellschaft umringte ihn, nannte ihn „Herr Wachtmeister“, „Herr Lieutenant“ und „Herr Polizei-Präsident“; zuletzt wollten Alle mit ihm eine Beize trinken gehen. Dann fragte ihn einer nach seinem Namen und er, gemüthlich geworden durch die Aussicht auf die Beize, sagte wie er heißt. Nun gingen sie alle an das Vieh zu fangen: „Der Wenzel kommt, der Wenzel kommt, der Wenzel ist schon da!“ Einige piffen dabei auf ihren Stöcken, zwei trompeteten laut gen Himmel und die Anderen paulten ruhig weiter auf ihre Schilder. Das war denn doch dem Wenzel zu viel. Er drohte mit dem Arretiren, und als die jungen Herren nun sahen, daß selbst die Anrede „Herr Oberbürgermeister“ nichts helfe, da wurden sie wieder sehr ungemüthlich, „piffen und lärmten noch lauter und nannten ihn einen „Nachtwächter von Rottenburg“, der niemals in seinem Leben anständig betrunken gewesen sei.“

(Fortsetzung folgt.)

Denunziationen und Erpressungen bilden müßte. Sie müßte inhaltlich beschränkt, die Strafe enger begrenzt und die Verfolgung nur auf Antrag zugelassen werden. Die Kommission hat damals den Paragraphen unbedeutend mit zehn gegen vier Stimmen genehmigt. Zu einer Entscheidung der Sache im Plenum ist es nicht mehr gekommen."

Diese ganze Rücksichtnahme auf das Unternehmertum dürfte im Reichstage gefährliche Kritik erfahren. Wenn die Regierung Quellen für Denunziation und Erpressung nicht gern hat, so möge sie in erster Linie die Hand bieten, zur Aufhebung des Majestätsbeleidigungs-Paragraphen. Eine schlimmere, gemeingefährlichere Quelle für Denunziationen giebt es nicht.

**Eine Eittlichkeit- und Vernunftfrage.**

Unter den Petitionen, welche dem neuen Reichstage zugehen, findet sich eine, die schon durch die hervorragende Stellung ihrer Unterzeichner Beachtung verdient. Neben vielen Hunderten der bekanntesten Mediziner und Juristen, namentlich Professoren der Strafrechtswissenschaft und Psychiatrie, finden wir hier die Namen von Wildenbruch, Hauptmann, Rich. Vob, Wilbrandt, Kaulbach, Knackfuß, Stud, Generalmusikdirektor Levi, Hofrathmeister Weingartner, Schlenker vom Wiener Burgtheater, Barnay, Sonnenhalt u. v. A., ja selbst bekannte Theologen, wie der geistliche Rath Professor Sattler in München und der Kirchenhistoriker Dr. Görres in Bonn, fehlen nicht. Es handelt sich um die Aufhebung des „Urningsparagraphen“ (§ 175 R.-Str.-G.-B.), welcher den intersexuellen Verkehr von Männern mit Strafe bedroht. Außer auf eine Reihe juristischer Motive berufen die Petenten sich vor Allem darauf, daß die fortgeschrittene Wissenschaft es als zweifellos erwiesen hat, daß es sich bei den von diesem Paragraphen Betroffenen um eine Gruppe besonders gearteter, von der Natur gerade genug bestrafte Personen handelt, und daß dieser Paragraph ein internationales, in seiner Art gradezu einzig dastehendes Verbrechen hervorgerufen hat. Es verlauret, daß man in Regierungskreisen bereits seit längerer Zeit der Materie Aufmerksamkeit geschenkt und Angehörige der in Rede stehenden Verhältnisse eine Abänderung des § 175 in wohlwollende Erwägung gezogen hat.

**Kriminalkommissar und Versicherungsagent.**

Herr von Tausch, der so zart behandelte Vertrauensmann aller Ministerien, ist nach einer Meldung der „Vorwärtszeitung“ in die Dienste der Versicherungs-Gesellschaft „Jonna“ in Halle getreten.

**Die Drejusaffäre.**

Von Drejus ist ein langes Telegramm an den Kassationshof eingetroffen. Es beantwortet alle Fragen, die ihm über die Gesundheitsfrage gestellt sind, welche er am Tage seiner Degradation dem kassierten Lehmann abgelegt haben soll. Drejus leugnet entschieden, irgend ein Gesundheitszeugnis, unter welchen Umständen dies auch immer geschehen sein sollte, gemacht zu haben, und behauptet von Neuem seine Unschuld. Das Telegramm ist gestern Abend dem Kassationshof übergeben worden. Man glaubt, die Arbeiten des Kassationshofes hängen unmittelbar von dem Abschluß ab.

Bei Drejus, auf der Insel, weilt fast drei Tage lang der Staatsanwalt von Capenna. Das Verhör soll auch morgen noch fortgesetzt werden.

Der skandalöse Streich des jamaikanischen Herrn Quessan de Beauvoisine erweist sich als ein von langer Hand vorbereitetes Komplott der Generalstabspartei. Beauvoisine's pomphaft angelegte Entschuldigungen sind, wie vorauszu sehen war, sehr unbillig. Er erklärt heute in dem französischen Organe der Generalstabspartei, dem „Echo de Paris“, der Berichterstatter Bard habe die Worte „Mon cher Piquart“ nicht gesprochen; jedoch hätten die Angehörigen von Piquart, welche die Mitglieder der Kriminalkammer Piquart gegenüber an den Tag gelegt, einen peinlichen Eindruck hervorgerufen.

Der „Aurore“ zufolge wurde auch das Schöffengericht, in welchem die Worte „Cette canaille de D...“ vorkommen, gewichtig. Das Schöffengericht ging dem Ministerium des Innern im Juni 1898 zu und erhielt im Nachtragsverfahren des Generalstabes die Jahreszahl „1894“ gleich dem Vorderen.

Wie der „Siècle“ meldet, beabsichtigt Hauptmann Lehmann dem Kassationshof, er hätte nicht behauptet, daß Drejus ein Gesundheitszeugnis abgelegt. Lehmann hat sich nicht entschuldigt, das Gesundheitszeugnis zu unterschreiben.

Der erste Präsident des Kassationshofes, Mazon, hat die Absicht kundgegeben, um Veranlassung zu schaffen, den Vorsitz in der Kriminalkammer des Kassationshofes zu übernehmen, sobald die Enquete über die Revision des Drejus-Prozesses beendet sein wird, und im Revisionenprozeß selbst die Verhandlungen zu leiten. Es ist dies ein Zugeständnis an die Kammerplakare, welches ihnen viel zu viel Ehre erweist. Der Sache mag es dienen, wenigstens wenn sich dadurch verlegt fühlen kann, daß es erhält sich dem alten Demos zum Trotz das Gefühl, daß auch Präsident Mazon sein Abfertigungsgeld empfangen habe.

Eine neue Fällung aus dem Generalstab ist bekannt geworden. Bei den Geheimräthen des Generalstabes ist sich die Absicht eines angeblichen Telegramms des ehemaligen kassierten Militärattachés Piquart an den in-berühmten Kriegsminister: „Generalstab Drejus verhaftet. Die haben mehrere Verhaftungsgelegenheiten.“ Man verleiht der Kassationshof, daß das Ministerium des Innern die Urtheile der Urtheile, sowohl die Geheimräthe als in der Uebertreibung, verleiht. Und jetzt da, es stellt sich heraus, daß diese Urtheile aus der angeblichen Absicht des Generalstabes völlig verschieden lautet und nur die Thatsache der Verhaftung eines Drejus, des Hauptmanns Drejus, wie irgend ein anderer zufälliger Angehöriger mehr. Die verhängende Bemerkung findet sich nur in der Absicht des Generalstabes, nicht aber in der Urtheile des Kassationshofes!

Im dem gestrigen Ministerrath wurde der Antrag an Reichskanzler, Grafen Posadowsky, zum Reichskanzler ernannt zu werden, an Stelle von Posadowsky, dessen Demission angenommen wurde.

Die Sitzung der Deputiertenkammer und die des Senats haben gestern wieder begonnen. Es wird über den Reichs-

berichtet: Der Alterspräsident der Deputiertenkammer, Boppert, eröffnete die Sitzung mit einer Anrede, in welcher er Alle aufforderte, den gegenwärtigen schmerzlichen und gewaltigen Spaltungen ein Ende zu machen, daß wieder Ruhe und Vertrauen auf die tapfere Armee. (Beifall.) Bei der hierauf vorgenommenen Wahl eines Präsidenten wurde Deschanel mit 323 Stimmen gewählt. Briffon erhielt 187 Stimmen.

Im Senat hielt der Alterspräsident Ballot eine Rede, in welcher er ausführte das gegenwärtige Mißbehagen sei nicht der Verfassung zuzuschreiben. Der Augenblick sei schlecht gewählt, um eine Konstituante zu berufen. Die Wahl des Bureau wird hierauf auf Donnerstag festgesetzt.

**Italienische Zustände.**

Die kolonialpolitischen Sorgen Italiens reizen gar nicht ab. Jeder innerpolitische Krawall Abessinien erzeugt nervöse Unruhe in Italien. Ras Mengasta hatte sich bekanntlich mit dem Negus veründet und dieser zur Bestrafung des unmöglichen Basallen den Ras Makonnen ausgesandt. Der Rebell mußte vor der Uebermacht ins Gebirge flüchten und Ras Makonnen hat nun für seine Kriegsmacht keine Arbeit. Darob zitiert man in Rom. Das Kriegsministerium trifft Vorbereitungen, unverzüglich 20,000 Mann nach Erythraea abzusenden zu können, sobald der Gouverneur Verstärkungen fordern sollte. Weiter soll ein besonderer Kredit von 14,560,000 Lire für Einführung eines neuen Schnellfeuergeschützes von der Kammer gefordert werden. — Kolonialsorgen und Militärlasten ohne Ende! Während dessen leiden dasheim alle sozialen Fürsorgen, icht, und die innerpolitischen Zustände werden immer flüchtiger. Daraus belehrungsfähige Politiker lernen können!

Aus Mailand schreibt man: Die Erbitterung über die Regierung wächst von Tag zu Tag; die Nachrichten aus dem Süden, wo die Hungerkatastrophen wieder begonnen haben, werden mit jecherhafter Aufmerksamkeit verfolgt.

Wie die Stimmung ist, das konnten die Behörden am vorigen Sonnabend sehen, als der Zug mit der Leiche des jungen Nuccio Muni, der beim Aufstand des vorigen Mai in Ravia von Soldaten erschossen wurde, hier ankam. Der Vater, ein Abgeordneter, hatte die Beisetzung in Mailand gewünscht. Als der Sarg, geleitet von einer Abordnung von Studenten der Universität Ravia, auf dem Bahnhof von Mailand ankam, war der Platz vor dem Bahnhof schwarz von Menschen und mindestens 1000 Personen schloßen sich dem Zug an, der in feierlicher Stille die Straßen bis zum Kirchhof durchschritt. Die Polizei, welche ausdrücklich den Sonnabend für das Begräbniß festgesetzt hatte, weil die Arbeiter an diesem Tag durch die Schließung in den Werkstätten und Fabriken festgehalten werden, war vollständig kopflos — sie ließ die Menge gewähren. Ein Versuch des Eingreifens wäre auch sehr gefährlich gewesen. Die Luft ist voller Elektrizität, und es giebt einen Born, der die Kräfte der Angelt, und sogar der Selbsthaltung nicht kann.

Die Anarchiebewegung wächst in ganz Italien. Geheim haben sich hier Delegation aller Parteien — mit Ausnahme der Regierungskameralisten — zur Organisation der Bewegung vereinigt und die Gründung eines besonderen Organs „Für die Anarchie“ („Pro-anarchia“) beschlossen.

**Die Philippinen-Affäre**

nicht mehr und mehr in den Vordergrund des allgemeinen Interesses: handelt es sich doch um nichts Geringeres, als um einen Gegenstand der Konflikte gegen die amerikanische Expansionspolitik des Staates. Bei dem Charakter des Landes und der Verhältnisse ist dabei kein Raum nach den Regeln moderner Strategie zu erwarten, sondern eine Art Indianer-Krieg, von solcher Art, wie ihn die Nationen bisher noch niemals zu bestehen hatten. Im „Reichs Anzeiger“ veröffentlicht man Berichte von Aguirre, ein ganzer Kamm der Verhältnisse. Nachträge, die er einem Fremde Aguirre mitteilt, sind auch diese Nachrichten über im Wesentlichen auf eine Sozialfrage, die Generalstaatsminister, bezieht, in welcher sie doch unter dem Strich auf die Generalstaatsminister, von der aus der Kaiser der Philippinen die Situation hervorgeht. Aguirre weigert sich bekanntlich, die spanischen Ereignisse zu erklären. Besonders interessant ist, was er über die gegenwärtige Lage berichtet hat.

Nach Ansicht Aguirres sind wir nicht als spanische Amerikaner, sondern noch immer spanische Amerikaner als solche des Reiches zu betrachten. Deshalb ist bezüglich ihrer Freigabe nur mit dem Kaiser zu unterhandeln. Aguirre verleiht, daß der Kaiser einen Vertrag mit den Philippinen entwerfen, der mit der Nationalregierung nicht nur über die Freigabe jener Inseln, sondern auch über die weiteren an dem Krieg zu verfahren beauftragt seien, unter der Bedingung, daß über folgende Forderungen der Nationalregierung: a. alle Vallen, die zu Spanien der Mörge erlösen werden, und zu widerstehen; b. alle die, die dem Kaiser eine untergeordnete Rolle spielen, in die Verhältnisse in ihrer eigenen Zeit zurückzuführen sind, um alle künftigen Streitigkeiten zu vermeiden; c. daß künftige alle Vallen des Landes nur dem Kaiser überlassen werden und das Verhältniß des Kaiserthums mit der Republik der Philippinen beibehalten werden. Auf Grund dieser Forderungen kann mit dem Kaiser ein Vertrag abgeschlossen werden. Aguirre weiß sich nicht, die Bedingungen sind, als ob die spanischen Ereignisse nicht behandelt werden. Er hätte sie nicht nicht anders, als nach spanischer Art erklären.

Aguirre ist ein geborener Mann; er hat ein gewisses Höggeden. Aber er ist ungeschicklich, wie es das, er ist ein langer Diktator, der die Amerikaner bei ihrem Reich zu lassen weiß. Als es es gütig, machen sie diese Taktik bei einem „Reich“ nicht ungeschicklich, jetzt aber, da er sie erweist, werden die Beziehungen zwischen dem Kaiser und dem Reich eine neue Richtung nehmen, die ganz anders sein wird.

**Deutscher Reichstag.**

Die erste Sitzung im neuen Jahre sah die Reichstagsabgeordneten ziemlich zahlreich versammelt. Vorläufig scheint also im neugewählten Reichstag noch eine gewisse Arbeitsfreudigkeit vorhanden zu sein. Wie lange sie vorhalten wird, ist bei der Diätenlosigkeit gar nicht vorher zu sagen. Zur Beratung stand nach der Erledigung einiger Formalien die Interpellation wegen der Fleischnoth, der „angeblüher“ Fleischnoth, wie in der von agrarischer Seite gestellten Interpellation zu lesen war. Es ist kein Zufall, daß das neue Jahr mit einem agrarischen Vorstoße eingeleitet worden ist. Agrarisch ist Trumpf auch im neugewählten Reichsparlament und der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe hatte die Ehre der erste Redner am ersten Sitzungstage im neuen Jahre zu sein. Herr von Wangenheim, der Nachfolger des heiligen „Vater Pöhl“ unseligen Angebens, präsentirte sich dem Haupte von der Tribüne herab. Für einen Mann, der kein steuerfähiges Einkommen besitzt war er auffallend gut gekleidet. Herr v. Wangenheim hielt eine große Rede, aber der parlamentarische Neuling machte nirgends Eindruck. Im Gegensatz zu dem verstorbenen Abg. Pöhl, der seine Plattseiten mit möglichst großer Frische vorzubringen pflegte, leidet sein Nachfolger an übergroßer Trockenheit, nur in der Plattzeit weitete er die neue Wähler-Hauptling mit dem alten. Seine parlamentarische Unerfahrenheit brachte ihn vollends um alle Wirkung, denn das wichtigste Zahlenmaterial, mit dem er fortgesetzt operirte, konnte schlechterdings Niemand verbauen. Am Schlusse seiner Rede votirte er dem Landwirtschaftsminister für Preußen Dank im Namen der Wähler. Dieser Theil seiner Ausführungen klang wie ein Fellenlassen des Herrn von der Groben-Arenstein, der Herrn von Hammerstein bekanntlich in einem Briefe eine Null genannt hatte. Die Interpellation wurde vom Grafen Posadowsky beantwortet. Viele Worte, wenig Inhalt. Die Enquete hat eigentlich nichts ergeben. Natürlich existirt keine Fleischnoth — für die gut besetzten Herren in der Regierung.

Aus dem Hause sprach dann der freisinnige Abg. Fischbeck, der das Interesse der Konsumenten wahrnahm, ihm folgte ein junger bayerischer Pastor Gerkenberger. Der Herr ist in Südbayern gewählt und verdankt seine Wahl nur dem Lieblingen mit dem bayerischen Bauernbund. Er ist so agrarisch, wie ein preussischer Junker nur sein kann und erhielt deshalb auch lebhaften Beifall von unseren Ochsengrafen, während mancher seiner Fraktionsgenossen aus den rheinischen und ober-schlesischen Industriebezirken wohl nur gute Miene zum bösen Spiel gemacht haben mag. Die Hauptrede der Regierung hielt der preussische Landwirtschaftsminister. Er redete den Agrariern, die er einst gemeingefährlich genannt hatte, heute völlig nach dem Munde, warf mit den bekannten Schlagworten von Nationalgefühl um sich, das der Deutsch. auch der nationalen Viehwirtschaft jeder Zeit befehlen soll. Die Rede griff er so heftig an, daß es wohl morgen noch zu recht heftigen Debatten kommen wird. Von unserer Fraktion sind die Genossen Stolle und Haase zum Wort gemeldet.

7. Sitzung. — Dienstag, 10. Januar 1899. — 2 Uhr.

Präsident Graf von Ballestrem eröffnet die Sitzung mit Neujahrswünschen für sämtliche Herren Kollegen und gebeknt dann den verstorbenen Abg. Dieden (Zentr.) der bekanntlich das älteste Mitglied des Hauses war.

Das Haus erhebt sich zu Ehren des Verstorbenen von den Plätzen.

Die drei Präsidenten werden auf Antrag des Abg. von Levetzow per Akklamation definitiv zu Präsidenten für die Dauer der Session gewählt. Ohne Debatte werden hierauf erledigt die erste Beratung des Gesetzesentwurfes betr. die Kontrolle des Reichshaushalts, des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen und des Haushalts der Schutzgebiete für das Rechnungsjahr 1898 und die Uebereinkunft zwischen Deutschland und den Niederlanden betr. die Ausdehnung der über die gegenseitige Zulassung der in den Grenzgemeinden wohnhaften Ärzte, Wundärzte und Hebammen zur Ausübung der Praxis unter dem 11. Dezember 1873 getroffenen Uebereinkunft auf Thierärzte vom 23. Februar 1895 in erster und zweiter Beratung.

Es folgt die Beratung der Interpellation des Abg. von Wangenheim (Hons.):

„Zu der Reichskanzler bereit, Auskunft über die Ergebnisse der Enquete zu ertheilen, die in verschiedenen Bundesstaaten über die angebliche Fleischnoth stattgefunden haben?“

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt sich Namens der Reichsregierung bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Abg. Freyherr v. Wangenheim (Hons.) begründet die Interpellation. Er behauptet, daß man die Fleischfrage zu einer parteipolitischen gemacht habe und will sie vollständig sachlich behandeln vom Standpunkt der landwirtschaftlichen Interessen. Er befreit die Berechtigung der gegen die deutsche Landwirtschaft erhobenen Angriffe, daß sie nicht im Stande sei, selbst genügend Vieh zu produziren, daß die Grenzperre gehoben werden müßte und daß die deutschen Landwirthe Fleischwucher trieben. An der Hand ausführlichen Zahlenmaterials sucht er nachzuweisen, daß der Konsum der Bevölkerung seit der vorletzten Viehzählung um 26 Kilo pro Kopf zugenommen habe. Zur Aufhebung der Grenzperre liege absolut keine Nothwendigkeit vor, die sich schon wegen der Senkung der Preise. Der Vorwurf des Fleischwuchers sei schon deshalb unbillig, weil die Preise für die meisten Viehkatgorien thatsächlich gesunken sind. Seien die Fleischpreise trotzdem höher, so habe der Fleischwucher keinen Grund. Am Schlusse seiner Rede spricht Abg. v. Wangenheim der jetzigen Regierung dafür Dank aus, daß sie jetzt mehr wie früher das Interesse der Landwirtschaft wahrnehme, besonders gedächte dieser Dank dem Landwirtschaftsminister v. Hammerstein (Zurufe links: Der Reich. Große Heiterkeit.) Weil außer jedem Zweifel klar gestellt sein solle, daß die heimische Landwirtschaft auch bei gehobenen Grenzen die Fleischversorgung in vollem Umfang übernehmen könne, habe die konservative Partei die Interpellation an die Reichsregierung gerichtet. (Beifall.)

Staatssekretär Graf v. Posadowsky: In der Presse wie in Petitionen ist die Fleischfrage als eine schwierige, die Volkswirtschaft als eine ungenügende hingestellt worden, auch amtliche Berichte tragen eine gewisse Steigerung der Vieh- und Fleischpreise vor. Deshalb ist von der Regierung eine Enquete veranlaßt worden. Ich will Ihnen jetzt den allgemeinen Eindruck derselben wiedergeben:

Die Preise für Rindfleisch zunächst sind in den letzten Jahren in einzelnen Gegenden allerdings etwas gestiegen, in anderen Gegenden dagegen stabil geblieben oder sogar gefallen. (Beifall.) Seit 1897 bis 1898 ist der Preis für Rindfleisch in Berlin, Breslau, Bismarck und Straßburg im November 1898 niedriger gewesen als im Jahre 1897. (Beifall.) (Beifall.) Der Fleischbedarf ist nun ungewöhnlich absolut wie relativ gestiegen. Es hängt das zusammen mit dem Wachsthum der städtischen Bevölkerung, der Viehhaltung derselben, der Erzeugung der Industriellen. Allerdings sind aus einzelnen Städten ein Rückgang in der Zahl der Schweinefleisch-

tungen gemeldet, dafür aber ist die Schlachtung von Rindern und Hammeln gestiegen und hat namentlich der Bezug von ausländischem Fleisch zugenommen. Vereinzelt wird auch eine Zunahme in der Schlachtung von Pferden gemeldet, die prozentual in den einzelnen Städten recht erheblich ist (Hörl! hört! bei den Sozialdemokraten) aber prozentual zu dem gesammten Fleischbedarf der deutschen Bevölkerung verhältnismäßig klein ist. Fast allgemein ist dagegen eine erhebliche Zunahme der Ziegen und Schweinezucht konstatiert. Die günstige Kartoffelernte ist ein Anreiz zur Vermehrung der Schweinehaltung, daher wird sich nach den Berichten auch nur in Baden, das eine schlechte Kartoffelernte gehabt hat, die Schweineproduktion in nächster Zeit nicht steigern. Von allen Seiten wird auch hervorgehoben, daß die Ständigkeit der Viehherde die Voraussetzung für die günstige Entwicklung der deutschen Viehproduktion ist. (Hörl! hört! recht!)

Auf den Viehmärkten herrscht nach den amtlichen Berichten Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage, mehrfach übersteigt sogar das Angebot die Nachfrage. Ueber die Bildung von Händlerringen zur Beeinflussung der Viehpreise liegen genaue Mitteilungen nicht vor, nur in einzelnen Gegenden haben größere Händler mit einander ein Abkommen getroffen, einander nicht ins Gebot zu kommen. (Hörl! hört!) Sie kaufen bei sehr hohem Angebot das Vieh von den Landwirthen zu sehr niedrigen Preisen auf und halten es dann solange zurück, bis die geeignete Marktsituation zu günstigem Verkauf sich ergeben hat. (Hörl! hört!)

**Parlamentarisches.**  
Zur Interpellation im Reichstage über die Fleischheuerung sind für Mittwoch noch folgende Redner zum Wort gemeldet: Stolle (Soz.), Nähler (Bauernbund), Roefide, Baasche, Kettich, Viehhaben, Dr. Stephan, Szmula.  
Einer dem Bundesrathe eingereichten Petition zur Abstellung der Mißstände beim Verkauf wollener und baumwollener Strickgarne ist Folge gegeben worden. Wie der „Conf.“ erzählt, liegt dem Bundesrathe eine Verordnung zur Ausarbeitung für den kaufmännischen Verkehr in diesen Artikeln bereits vor und wird in den nächsten Wochen veröffentlicht werden.

Im Abgeordnetenhaus wird die erste Plenarsitzung am 16. d. M., 12 Uhr Mittags, stattfinden; am 17. wird das Präsidium gewählt und am 18. soll der Etat eingebracht werden.

Den „Berl. Pol. Nach.“ zufolge ist der preussische Staatshaushalts-Entwurf für 1899 fertiggestellt und wird in der üblichen Form durch den Finanzminister in einer besonders dazu anberaumten Sitzung dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werden. Ob auch einer oder der andere der großen für diese Tagung in Aussicht genommenen Gesetzesentwürfe, die auch in der Thronrede zur Antündigung gelangen werden, mit dem Etat zugleich dem Landtage vorgelegt werden können, steht noch dahin; indessen sind diese Entwürfe durchweg so geformt, daß sie jedenfalls dem

**lokales und Provinzielles.**

Breslau, den 11. Januar 1899.

\* **Während der Reichstagswahl** im vorigen Jahre gelangte im Waldenburger Kreise ein Flugblatt zur Vertheilung, durch welches sich der konservativ-nationalliberale Kandidat, Amtsgerichtsrath Krause beleidigt fühlte. Er klagte deshalb gegen Genossen Michalek in Waldenburg und erreichte damit auch, daß dieser am Dienstag zu 200 Mk. Geldstrafe verurtheilt wurde; der Staatsanwalt hatte nicht weniger als 2 Monate Gefängniß beantragt.

\* **Die Folgen der Waarenhaussteuer.** In Beuthen ist, wie dieser Tage von uns berichtet wurde, der Romanualbehörde die ministerielle Zustimmung zur Einführung einer Waarenhaussteuer zugegangen. Diese Waarensteuer richtet sich hauptsächlich gegen die dort ansässige Firma Gebrüder Barasch, die jährlich dadurch zu einer Steuer von ca. 10,000 Mk. veranlagt werden dürfte. „Der Konfektionär“ hat sich nun an diese Firma mit der Frage gewandt, was diese in dieser Angelegenheit nunmehr zu thun gedenke. Darauf den Gegnern der Waarenhausbesteuerung vor eingegangen:

Ihres Schreibens vom 7. Januar cr. bez. daß wir bereits behufs Vergrößerung tabissementsverbindungen angeknüpft haben, sich die Errichtung eines Waarenhauses, wie es sich besteht und worin wir alles nur Erdenklichen, unseren Absatz zu vergrößern, so daß wir den Gegnern der Waarenhausbesteuerung vor eingegangen:

Ihres Schreibens vom 7. Januar cr. bez. daß wir bereits behufs Vergrößerung tabissementsverbindungen angeknüpft haben, sich die Errichtung eines Waarenhauses, wie es sich besteht und worin wir alles nur Erdenklichen, unseren Absatz zu vergrößern, so daß wir den Gegnern der Waarenhausbesteuerung vor eingegangen:

Ihres Schreibens vom 7. Januar cr. bez. daß wir bereits behufs Vergrößerung tabissementsverbindungen angeknüpft haben, sich die Errichtung eines Waarenhauses, wie es sich besteht und worin wir alles nur Erdenklichen, unseren Absatz zu vergrößern, so daß wir den Gegnern der Waarenhausbesteuerung vor eingegangen:

Ihres Schreibens vom 7. Januar cr. bez. daß wir bereits behufs Vergrößerung tabissementsverbindungen angeknüpft haben, sich die Errichtung eines Waarenhauses, wie es sich besteht und worin wir alles nur Erdenklichen, unseren Absatz zu vergrößern, so daß wir den Gegnern der Waarenhausbesteuerung vor eingegangen:

Ihres Schreibens vom 7. Januar cr. bez. daß wir bereits behufs Vergrößerung tabissementsverbindungen angeknüpft haben, sich die Errichtung eines Waarenhauses, wie es sich besteht und worin wir alles nur Erdenklichen, unseren Absatz zu vergrößern, so daß wir den Gegnern der Waarenhausbesteuerung vor eingegangen:

Ihres Schreibens vom 7. Januar cr. bez. daß wir bereits behufs Vergrößerung tabissementsverbindungen angeknüpft haben, sich die Errichtung eines Waarenhauses, wie es sich besteht und worin wir alles nur Erdenklichen, unseren Absatz zu vergrößern, so daß wir den Gegnern der Waarenhausbesteuerung vor eingegangen:

Ihres Schreibens vom 7. Januar cr. bez. daß wir bereits behufs Vergrößerung tabissementsverbindungen angeknüpft haben, sich die Errichtung eines Waarenhauses, wie es sich besteht und worin wir alles nur Erdenklichen, unseren Absatz zu vergrößern, so daß wir den Gegnern der Waarenhausbesteuerung vor eingegangen:

Ihres Schreibens vom 7. Januar cr. bez. daß wir bereits behufs Vergrößerung tabissementsverbindungen angeknüpft haben, sich die Errichtung eines Waarenhauses, wie es sich besteht und worin wir alles nur Erdenklichen, unseren Absatz zu vergrößern, so daß wir den Gegnern der Waarenhausbesteuerung vor eingegangen:

Ihres Schreibens vom 7. Januar cr. bez. daß wir bereits behufs Vergrößerung tabissementsverbindungen angeknüpft haben, sich die Errichtung eines Waarenhauses, wie es sich besteht und worin wir alles nur Erdenklichen, unseren Absatz zu vergrößern, so daß wir den Gegnern der Waarenhausbesteuerung vor eingegangen:

Ihres Schreibens vom 7. Januar cr. bez. daß wir bereits behufs Vergrößerung tabissementsverbindungen angeknüpft haben, sich die Errichtung eines Waarenhauses, wie es sich besteht und worin wir alles nur Erdenklichen, unseren Absatz zu vergrößern, so daß wir den Gegnern der Waarenhausbesteuerung vor eingegangen:

Ihres Schreibens vom 7. Januar cr. bez. daß wir bereits behufs Vergrößerung tabissementsverbindungen angeknüpft haben, sich die Errichtung eines Waarenhauses, wie es sich besteht und worin wir alles nur Erdenklichen, unseren Absatz zu vergrößern, so daß wir den Gegnern der Waarenhausbesteuerung vor eingegangen:

Ihres Schreibens vom 7. Januar cr. bez. daß wir bereits behufs Vergrößerung tabissementsverbindungen angeknüpft haben, sich die Errichtung eines Waarenhauses, wie es sich besteht und worin wir alles nur Erdenklichen, unseren Absatz zu vergrößern, so daß wir den Gegnern der Waarenhausbesteuerung vor eingegangen:

Ihres Schreibens vom 7. Januar cr. bez. daß wir bereits behufs Vergrößerung tabissementsverbindungen angeknüpft haben, sich die Errichtung eines Waarenhauses, wie es sich besteht und worin wir alles nur Erdenklichen, unseren Absatz zu vergrößern, so daß wir den Gegnern der Waarenhausbesteuerung vor eingegangen:

**Beilage zu Nr. 9 der „Volkswacht“.**

Mittwoch, den 11. Januar 1899.

**I. Klasse 200. Königl. Preuss. Lotterie.**

Bis zum 10. Januar 1899. — 1. Tag Vormittag.  
Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt. (Ohne Gewähr.)

822 41 (100) 69 474 502 59 685 810 910 1004 44 (200) 228	110 195 268 822 406 576 (100) 111 229 500 7 48 97 416 600
840 413 48 541 606 621 968 2 043 211 729 894 904 12 3817 41	10 775 112 845 428 500 620 58 899 912 72 (100) 84 113 224 287
50 86 435 950 4 026 213 867 75 (100) 92 469 581 870 5 010 177	58 653 777 860 963 114 117 86 81 370 518 48 810 22 115 163
228 594 715 6 090 95 253 329 44 405 654 863 242 72 7 019 53	274 889 116 188 44 58 209 93 414 523 55 642 81 702 37 827
117 210 883 72 8 535 60 686 705 12 8 167 561 630 47 802 9 031	117 094 570 (100) 766 67 118 072 217 333 63 568 (150) 119 029
52 150 241 319 566 689 756 67 805 51 (150) 946	460 90 538 638 755 980
10 005 86 824 49 461 546 702 878 11 018 78 94 180 850 602	120 829 504 13 18 663 781 822 972 121 210 349 572 605 72 81
85 870 952 12 078 497 587 55 619 715 699 13 276 82 874 76 98	737 71 806 18 907 88 122 114 317 562 726 961 123 034 129 32 36
402 98 526 50 679 940 14 227 96 334 442 (100) 52 543 808 39 960	42 (150) 337 38 89 816 46 60 927 124 015 36 297 370 596 695 759
15 242 62 321 491 524 (100) 80 612 18 822 16 081 180 69 256 414	954 125 257 341 418 29 587 93 698 53 126 006 28 154 56 290 440
594 708 875 17 049 102 14 15 46 209 578 39 578 85 644 791 822	58 568 (100) 605 954 127 262 306 56 728 78 905 128 049 92 94
18 014 (100) 27 58 335 96 435 553 762 (150) 19 026 45 92 178 262	(100) 103 25 84 290 532 67 68 654 832 129 186 55 278 335 46 78
406 771 75 948	483 553 98 682 718 28 957
20 194 426 559 632 51 59 775 880 21 107 25 234 677 953	130 121 59 215 76 309 413 55 590 709 25 80 99 873 77 932
(200) 22 224 64 336 427 85 891 946 99 23 085 109 55 62 214 495	131 049 166 214 468 (100) 686 715 62 90 852 981 89 95 132 135
701 853 14 036 212 41 499 22 518 603 38 725 (100) 948 79 25 119	321 788 844 950 133 048 78 154 220 84 587 647 63 748 869 134 061
205 458 504 705 76 886 26 138 84 250 87 314 406 11 587 631	90 338 74 640 75 786 135 111 451 (100) 698 136 051 201 80 359
828 936 17 004 (100) 44 113 519 55 648 54 728 890 28 031 60	430 61 520 28 40 (100) 666 862 933 137 158 376 490 748 60 944 68
171 (100) 88 415 93 507 14 16 52 716 46 (200) 65 908 28 29 020	138 107 228 47 450 518 740 139 178 870 480 685 754 881
95 455 78 591 648 929 62	140 007 67 260 491 665 69 825 961 72 141 079 169 479 142 129
30 098 273 309 (300) 479 727 807 31 017 76 254 481 684 663	152 335 523 36 607 15 860 991 (100) 143 189 294 347 77 499 512
772 83 976 32 050 77 131 239 781 97 290 32 057 275 596 963 79	19 55 744 840 144 034 97 99 267 84 321 843 988 145 012 107 17
713 82 925 34 030 142 47 264 684 809 11 35 016 65 98 94 179	220 24 81 90 315 553 611 796 948 76 146 034 187 290 483 536 45
284 348 16 216 (100) 685 761 866 37 012 92 122 256 98 329 95	661 761 872 147 067 84 169 274 514 536 733 868 148 338 483 614
520 658 96 716 884 3 126 716 821 28 39 200 (150) 363 832 961 94	48 727 806 (100) 973 149 004 81 308 63 453 619 775
40 025 643 807 4 1079 (100) 237 373 575 981 42 097 105 814	150 135 484 557 79 430 151 098 254 88 319 513 72 699 837
24 477 507 653 719 828 41 46 43 195 296 317 75 582 600 39 44 005	152 128 24 70 88 (100) 268 346 435 513 (100) 651 721 47 152 031
24 (100) 78 (200) 456 551 767 822 35 82 916 63 45 129 39 344 611	100 79 269 487 511 611 83 748 61 840 68 905 59 154 029 59 108
60 (100) 780 931 68 76 46 215 809 77 471 632 63 947 47 211 360	56 285 89 385 47 414 526 69 77 678 705 65 841 56 960 155 162
88 520 50 705 890 48 122 50 53 265 426 529 624 978 49 009 45	269 814 447 81 549 81 711 822 906 (100) 156 198 275 551 (100) 656
75 128 88 91 223 419 504 12 47 641 46 (100) 750	711 885 927 157 116 296 648 159 022 904 90 612 776 78 961
30 103 369 688 737 5 1215 311 (100) 433 580 836 36 912 52 022	159 180 382 493 562 631 774 874 960
222 517 734 51 885 975 (100) 53 063 142 61 394 (200) 571 600 98	160 020 164 84 269 320 (100) 48 87 92 604 5 20 757 161 273
961 83 54 051 102 422 33 45 503 79 83 (100) 993 5 083 886 435	357 468 533 (100) 611 719 819 39 913 23 167 058 351 61 (100) 666
572 436 719 45 58 62 854 67 99 56 086 119 226 99 847 327 849	77 163 169 448 508 779 649 164 018 218 44 (100) 73 374 425 556
57 060 492 573 935 63 503 030 62 116 446 502 74 780 86 836 961 59 024	631 802 79 966 165 095 103 (200) 63 67 73 243 566 610 718 29
41 117 299 338 476 502 10 607 914 28 63	166 175 (100) 209 304 478 95 512 68 691 709 39 167 055 96 350
60 080 87 110 221 80 470 531 663 89 872 917 89 (100) 61 254	93 570 655 905 13 168 128 37 52 316 68 421 531 63 690 (100) 91
311 709 326 63 51 62 188 311 727 934 53 051 144 60 94 (100)	96 169 064 77 215 427 73 513 723 892 963
356 619 744 848 73 64 062 279 314 35 581 714 21 916 76 65 088	170 177 266 82 90 430 75 (100) 171 035 36 42 66 78 90 119
120 59 308 400 560 78 629 758 (100) 77 99 848 66 064 247 889	353 63 732 41 59 879 91 172 045 69 87 153 76 232 405 32 579 95
825 95 951 63 67 042 160 279 304 458 662 54 731 974 (3000) 76	173 411 88 57 595 916 174 075 (200) 148 408 (500) 84 601 63 867
68 239 368 81 421 83 610 742 83 919 69 229 43 309 413 517 44	56 175 059 203 393 479 529 61 712 71 848 962 39 176 041 412
69 73 716 41 893	562 903 703 60 177 171 256 367 477 570 922 178 351 407 (150)
70 065 142 (1000) 80 282 397 959 90 71 047 128 82 94 253 55	706 (100) 64 841 940 179 030 57 163 352 637 738 942
345 413 21 946 72 002 267 99 427 525 53 624 54 722 27 64 962	180 033 41 153 95 961 (100) 381 423 44 615 17 27 837 937
97 73 007 51 465 634 63 767 557 85 997 74 021 323 436 627 800	181 014 44 76 179 282 76 319 403 765 806 13 902 22 85 182 019
21 91 75 021 (200) 208 570 91 663 9 87 310 66 910 76 119 259	132 75 411 98 544 712 86 504 58 73 87 972 193 145 258 50 402
93 414 61 63 201 28 (150) 776 968 77 003 183 277 98 835 38 45	757 927 45 184 056 138 70 257 (100) 94 (150) 331 71 415 83 561
94 (150) 404 91 532 791 914 75 085 199 205 648 904 79 170 801	633 89 897 24 185 042 171 257 404 43 58 698 (100) 742 815 28
11 689 78 (3000) 924 88	947 186 264 (100) 563 871 187 026 184 91 366 93 477 538 37
80 071 86 (100) 508 23 53 57 99 655 (1000) 906 (150) 29 95	84 605 729 823 (150) 903 56 188 057 61 84 128 84 211 361 441
81 137 253 351 441 78 59 25 819 709 37 (100) 82 804 69 932	48 773 189 430 599 627 (100) 905 44 54 57
82 059 160 591 597 50 626 95 83 056 131 261 310 (100) 603 944	190 308 31 723 801 54 918 92 191 115 69 464 68 532 61 898
84 470 531 728 (100) 817 91 943 63 85 004 75 286 854 63 72 460	955 197 168 244 338 540 639 46 874 933 83 193 184 426 521 31
66 77 87 574 81 (100) 501 49 61 (100) 86 120 (100) 39 (100) 78 264	715 812 31 916 72 194 034 352 403 41 543 54 56 641 88 89
860 901 57 244 514 55 517 431 70 88 082 48 216 (150) 853 97	195 046 70 125 239 343 428 76 86 510 (100) 613 872 196 030
(150) 402 504 93 774 924 39 98 59 029 63 222 513 85 97 430 778	122 361 497 634 716 356 83 90 197 869 72 521 68 754 896
91 235 91 331 91 455 656 91 738 93 97 99 92 466 500 43 71 609	198 007 85 (150) 204 7 452 543 (100) 619 (10 000) 804 (100) 54
96 701 93 373 554 695 754 83 995 94 298 364 428 503 47 49 96	159 279 394 456 506 663 86 776 (150) 668 (100) 996
95 127 37 258 (100) 598 874 719 96 981 96 127 75 (150) 232 54	200 005 35 804 475 525 45 50 615 40 845 59 988 201 010 142
403 85 512 726 92 605 45 938 80 97 161 77 283 312 452 55 56 506	52 66 286 94 421 42 611 728 992 98 202 118 63 78 89 594 823 38
85 689 960 98 22 48 418 631 37 850 913 76 89 92 99 020 100	64 923 76 203 079 212 313 30 455 660 91 738 837 983 204 020 28
341 484 537 40 83 615 44 74 705 545	624 91 206 079 151 356 461 85 815 207 083 103 24 361 483 668
100 106 43 60 427 50 523 94 746 60 (150) 86 327 987 101 039	898 977 203 110 397 391 426 54 606 76 79 780 963 209 108 47
321 (100) 56 449 75 506 28 (150) 89 89 600 17 (100) 71 88 780 362	311 87 63 613 67 79 808 29 977
942 57 162 144 437 607 42 54 773 93 911 103 404 11 517 87 748	210 078 125 69 72 76 326 512 19 642 53 740 930 46 211 111
88 509 (100) 12 944 104 027 40 253 406 20 45 505 45 643 34 766	221 44 43 75 301 96 (100) 484 (150) 922 39 73 99 212 104 15 49 62
91 985 103 607 49 150 55 28 91 260 (100) 313 (100) 99 573 (150) 91	375 83 44 61 625 862 916 38 213 051 289 888 957 214 110 285 337
760 840 77 80 972 38 106 016 307 455 537 801 47 965 107 166	

Denunziationen und Erpressungen blieben müde. Sie müßte inhaltlich beschränkt, die Strafe enger begrenzt und die Verfolgung nur auf Antrag zugelassen werden.

Diese zarte Rücksichtnahme auf das Unternehmertum dürfte im Reichstage geführende Kritik erfahren. Wenn die Regierung Quellen für Denunziation und Erpressung nicht gern hat, so möge sie in erster Linie die Hand bieten, zur Aufhebung des Majestätsbeleidigungs-Paragraphe.

Eine Eittlichkeit- und Vernunftfrage. Unter den Petitionen, welche dem neuen Reichstage zugehen, findet sich eine, die schon durch die hervorragende Stellung ihrer Unterzeichner Beachtung verdient.

Kriminalkommissar 1 Herr von Tschisch, der so ganz aller Ministerien, ist nach einer in die Dienste der Verhinderung getreten.

Die Dreij Von Drejus ist ein langjähriger eingetragener. Es beantragt über die Gefährdung gestellt für Degradation dem Napoleon Drejus lauznet entschieden, welchen Umständen dies auch im macht zu haben, und höherer Das Telegramm ist gestern A gehen worden.

Bei Drejus, auf der Zeit lang der Staatsanwalt von Ca morgen noch fortgesetzt werden. Der skandalöse Streich der Beamten erweist sich als ein Komplott der Generalstabspartei.

Die der „Siecle“ meldet, Remont vor dem Kabinetsoffizier, Drejus ein Gefährdung abgelehnt ist, das Jüngere.

Der erste Präsident hat die Abicht kundgegeben, um Bern in der Kriminalkammer des St. fabeln die Enquete über die 9 beandlet sein wird, und im Reich langen an leisten. Es ist dies e ploteure, welches ihren viel zu mag es bieten, wenn nicht dort kann und so erdicht sich dem i Gericht, das auch Präsident zu gerichtet habe.

Das neue Verzeichnis an kann gegeben. Bei der Gel beandlet sich die Abicht eines schmalen italienischen Militärtruppe Paragraphe an den ita- herischen Kriegsmilitär: „Gepulvert Drejus nachhatte.“

Die Spangen der Deputiertenkammer und die des Senats haben gestern wieder begonnen. Es wird über den Reden

berichtet: Der Alterpräsident der Deputiertenkammer, Boyssset, eröffnet die Sitzung mit einer Ansprache, in welcher er alle aufbietet, den gegenwärtigen schmerzlichen und gewalttamen Spaltungen ein Ende zu machen, daß wieder Ruhe würde im Vertrauen auf die tapfere Armee. (Beifall.) Bei der hierauf vorgenommenen Wahl eines Präsidenten wurde Deschanel mit 323 Stimmen gewählt. Brisson erhielt 187 Stimmen.

Im Senat hielt der Alterspräsident Ballot eine Rede, in welcher er ausführlich das gegenwärtige Mißbehagen sei nicht der Verfassung zuzuschreiben. Der Augenblick sei schlecht gewählt, um eine Konstituante zu berufen. Die Wahl des Bureaus wird hierauf auf Donnerstag festgesetzt.

Italienische Zustände. Die kolonialpolitischen Sorgen Italiens reifen gar nicht ab. Jeder innerpolitische Krawall Abessinien erzeugt nervöse Narbe in Italien. Rosa Manna hat sich bekanntlich mit

Deutscher Reichstag.

Die erste Sitzung im neuen Jahre sah die Reichstag abgeordneten ziemlich zahlreich versammelt. Vorläufig scheint also im neugewählten Reichstag noch eine gewisse Arbeitstheure vorhanden zu sein. Wie lange sie vorhalten wird ist bei der Diätenlosigkeit gar nicht vorher zu sagen. Zu Verathung stand nach der Erledigung einiger Formalien die Interpellation wegen der Fleischnoth, der angeblichen Interpellation zu lesen war. Es ist kein Zufall, daß das neue Jahr mit einem agrarischen Vorstoße eingeleitet worden ist. Agrarisch ist Trumpf auch im neugewählten Reichsparlament und der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe hatte die Ehre der erste Redner am ersten Sitzungstage im neuen Jahre zu sein. Herr von Wangenheim, der Nachfolger des heiligen „Vater Nöth“ unseligen Angebens, präsentirte sich dem Hauke von der Tribüne herab. Für einen Mann, der kein Feuerfähiges Einkommen besitzt war er auffallend gut gekleidet.

Der parlamentarische Gegenstand zu Thätigkeiten mit egte, leidet Arbeit, man äupflte ihm it brachte ihm stige Zahlen- schlechterdings otirte er dem i Namen der ang wie ein n, der Herr eine Null ge- Drafen Post- Die Enquete keine Fleisch- egerung.

Abg. Fischbed, hm folgte ein Herr ist in ir dem Lieb- so agrarisch, hielt deshalb sen, während hen und ober- e zum bösen er Regierung r rebete den hatte, heute Schlagworten je auch ber n soll. Die noch zu recht fraktion find gemeldet.

99. — 2 U h r. ie Sitzung mit und gekentt bekanntlich das benen von den des Abg. von für die Dauer

Verathung des Haushalts, des Haushalts der : Uebereinkunft de Ausdehnung Grenzgemeinden Ausübung der Uebereinkunft er und zweiter

des Abg. von die Ergebnisse überstauten über ; Namens der eantworten. ndet die Zutr- zu einer partis hlich behandelte Er befreit dast erhoben rügend Vieh zu ste und daß die Hand ausfüh- der Konsum der i Rio pro Kopf : liege absolut Seuchengefahr in deshalb un- rien thätlich er, so habe der Rede spricht Dank aus, daß wirthschaft wahr- schäftsminister

in Hammerstein (Zurück uns; der null. weiche Heiterkeit.) Welt außer jedem Zweifel klar gestellt sein sollte, daß die heimische Landwirtschaft auch bei gesperrten Grenzen die Fleischversorgung in jedem Umfang übernehmen könne, habe die konservative Partei die Interpellation an die Reichsregierung gerichtet. (Beifälliger Beifall.)

Enquete über die Fleischnoth. In der Presse wie in Reichstag ist die Fleischversorgung als eine schwierige, die Volksernährung als eine ungenügende hingestellt worden, auch amüßige Berichte liegen eine gewisse Steigerung der Vieh- und Fleischpreise vor. Deshalb ist von der Regierung eine Enquete beauftragt worden. Ist nun schon jetzt den allgemeinen Eindruck derselben wiedergeben:

Die Preise für Rindfleisch zunächst sind in den letzten Jahren in einzelnen Gegenden allerdings etwas gestiegen, in anderen Gegenden dagegen fast gleich geblieben oder sogar gefallen. (Hört! hört! laut.) Es ist z. B. der Preis für Rindfleisch in Berlin, Breslau, Bismarck und Straßburg im November 1898 niedriger gewesen als im Jahre 1897. (Hört! hört! laut.) Der Fleischpreis ist nun unvorstellbar abfallen wie relativ gestiegen. Er hängt das zusammen mit dem Rückgang der heimischen Viehzucht, der Wohlhabenheit derselben, der Steigerung der Industriehöhe. Allerdings wird auch einzelnen Gegenden ein Rückgang in der Zahl der Schweinefleisch-

1. Klasse 200. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 10. Januar 1899. — 1. Zug. Die Gewinner sind: 268 (500) 698 (300) 517 984 1 089 78 (150) 182 276 686 738

343 906 10 98 96 2075 587 67 645 743 965 (200) 2326 492 634 960 4 065 159 270 71 554 78 95 676 86 878 944 (100) 50 99 5 118

18 901 61 318 591 686 312 6 086 135 265 350 468 559 63 646 814 368 7060 165 450 680 812 710 93 842 900 47 8014 88 79 280 892 446 546 674 99 741 53 66 96 812 (100) 54 9086 78 228 92

517 87 65 83 661 610 10056 62 150 676 760 935 11010 (100) 83 202 51 319 430 97 (100) 687 87 577 92 982 91 12089 34 148 284 509 19 225 13076

125 73 237 60 456 688 883 45 (100) 24168 (200) 941 76 488 565 654 88 860 908 71 15061 93 (100) 238 861 406 37 634 788 93 968 85 16288 581 908 15 46 77 17099 15 26 (100) 50 186 517 29 963 18006 51 140 409 573 713 573 97 999 19 096 68 (100) 238 818 464 73 516 (100)

20054 67 288 328 457 541 890 76 95 21063 162 228 588 98 688 (100) 66 758 53 555 22092 693 796 564 938 44 23877 410 688 745 24006 198 290 518 775 25042 368 511 28 39 673 97 700 55 25086 (100) 243 54 881 38 554 81 744 908 27121 214 367 63 76 (100) 471 590 687 791 823 96 999 25 182 257 864 78 490 500 6 906 29108 212 40 297 71 615 16 46 78 998

30084 248 913 31121 226 574 (100) 511 93 608 68 731 384 955 68 32 267 216 426 686 916 61 23068 110 58 837 459 963 942 84129 230 547 706 886 (150) 67 79 99 999 25 158 315 75 599 97 55 268 89 36140 71 915 66 516 75 501 37084 (200) 105 328 596 685 912 25066 105 (100) 51 220 871 454 550 57 649 765 590 30081 (200) 52 25 175 (150) 229 292 456 704 368

40135 264 744 66 91 41160 361 248 451 71 504 528 726 551 60 54 42017 78 150 368 547 678 (150) 32 711 (100) 28 43 173 256 446 84 692 764 533 72 945 (100) 52 44302 49 528 53 67 86 719 29 45089 45 71 154 88 842 719 919 (100) 55 78 55 46064 245 412 82 77 573 611 55 842 95 920 47 296 422 811 45284 77 307 419 23 49139 737 98

50117 241 77 577 91 732 363 983 45 (150) 51028 179 359 520 676 52065 43 174 275 446 68 588 89 628 (100) 778 980 53061 122 367 53 404 54 582 593 26 738 640 58 999 54078 180 45 75 270 216 495 505 54 764 34 899 900 40 88 55 15007 105 54 244 481 517 20 28 51 81 579 (200) 988 56088 290 96 98 458 241 608 28 39 (100) 562 57 154 97 38081 58 161 213 93 288 587 779 58101 292 457 640 729 520 908

60040 95 242 43 571 442 512 772 (200) 584 987 61075 282 385 470 71 75 767 516 21 954 62091 404 715 29 64 882 924 99 63045 66 50 368 (100) 493 912 42 806 64082 180 290 815 53 483 91 558 675 604 55086 96 154 (100) 297 835 58 614 757 76 280 976 66047 68 268 553 57 736 94 919 67 121 43 44 83 256 51 56 74 515 72 656 311 4 66 579 799 342 (100) 921 69 123 329 426 510 666 905 50 99

78042 45 160 288 339 488 556 55 638 82 538 72 71017 71 78 266 617 (100) 56 62 (150) 586 596 72026 32 116 20 45 75 421 660 724 324 73021 142 213 77 385 (100) 464 93 682 751 923 74147 264 887 566 509 957 72 75082 55 779 81 77 945 76 436 (100) 598 697 788 71064 52 282 99 728 291 78 128 95 286 51 522 52 497 961 621 59 73 79026 243 221 232

80105 68 271 300 35 697 71 51087 101 838 545 624 728 291 82128 255 621 76 326 945 86212 588 79 430 51 546 626 43 59 705 575 79 361 76 54205 7 924 412 515 28 629 75 905 85130 877 57 628 77 905 86085 106 70 286 402 25 28 567 704 322 54 57 008 145 75 (150) 50 226 283 57 73 338 95 95 226 (200) 30 680 738 92 91 977 89088 82 104 (150) 242 326 320 589 712 836 704 56

90048 58 78 126 282 282 546 226 40 388 30 31084 120 282 386 (150) 585 612 24 738 370 88041 148 (150) 280 522 920 53 (100) 77 93022 126 62 521 736 392 957 94057 65 156 266 365 417 740 563 30 288 95 260 39 424 53 56 75 96098 145 280 39 (100) 356 436 561 624 882 87124 25 280 620 702 214 929 95008 127 89 442 584 104 688 328 25047 72 7589 284 384 629 434 28 582 685 736 47 457 75

100025 93 101 550 582 45 719 11 24 911 101120 280 927 93 95 458 65 517 685 366 576 88052 112 40 28 281 422 27 736 54 929 148 014 254 428 73 36 083 396 286 104 282 29 34 278 283 40 476 34 549 621 23 77 36 282 26 88 72 285088 29 42 285 495 488 106 179 225 227 (150) 33 28 681 730 76 926 107027 122 301 50 465 522 16 26 78 288 289 366 108022 73 304 283 927 109 015 30 945 444 523 29 684 64 329 (200) 913

110027 109 31 62399 282 488 36 27 36 925 111024 285 926

berichtet, daß die Königin alle Mitglieder des Senats mit dem Welt- kranz auszurüsten und das Ehrenkleid des Reichskanzlers mit der Krone der Kaiserin zu beehren beabsichtigt. Der Senat dieser Forderungen wurde mit dem Reichstag einverstanden abgelehnt. Man hat nicht geglaubt, die Schenkungen zu machen, als ob die Königin die Krone überhandnehmen würde. Er könne sie rechtlich nicht annehmen, als ob sie ein Mitglied der Krone wäre. Man hat nicht geglaubt, die Schenkungen zu machen, als ob die Königin die Krone überhandnehmen würde. Er könne sie rechtlich nicht annehmen, als ob sie ein Mitglied der Krone wäre. Man hat nicht geglaubt, die Schenkungen zu machen, als ob die Königin die Krone überhandnehmen würde. Er könne sie rechtlich nicht annehmen, als ob sie ein Mitglied der Krone wäre.

in Hammerstein (Zurück uns; der null. weiche Heiterkeit.) Welt außer jedem Zweifel klar gestellt sein sollte, daß die heimische Landwirtschaft auch bei gesperrten Grenzen die Fleischversorgung in jedem Umfang übernehmen könne, habe die konservative Partei die Interpellation an die Reichsregierung gerichtet. (Beifälliger Beifall.) Enquete über die Fleischnoth. In der Presse wie in Reichstag ist die Fleischversorgung als eine schwierige, die Volksernährung als eine ungenügende hingestellt worden, auch amüßige Berichte liegen eine gewisse Steigerung der Vieh- und Fleischpreise vor. Deshalb ist von der Regierung eine Enquete beauftragt worden. Ist nun schon jetzt den allgemeinen Eindruck derselben wiedergeben: Die Preise für Rindfleisch zunächst sind in den letzten Jahren in einzelnen Gegenden allerdings etwas gestiegen, in anderen Gegenden dagegen fast gleich geblieben oder sogar gefallen. (Hört! hört! laut.) Es ist z. B. der Preis für Rindfleisch in Berlin, Breslau, Bismarck und Straßburg im November 1898 niedriger gewesen als im Jahre 1897. (Hört! hört! laut.) Der Fleischpreis ist nun unvorstellbar abfallen wie relativ gestiegen. Er hängt das zusammen mit dem Rückgang der heimischen Viehzucht, der Wohlhabenheit derselben, der Steigerung der Industriehöhe. Allerdings wird auch einzelnen Gegenden ein Rückgang in der Zahl der Schweinefleisch-

tungen gemeldet, dafür aber ist die Schlachtung von Rindern und Hammeln gestiegen und hat namentlich der Genuss von ausländischem Fleisch zugenommen. Vereinzelt wird auch eine Zunahme in der Schlachtung von Pferden gemeldet, die prozentual in den einzelnen Städten recht erheblich ist (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten) aber prozentual zu dem gesamteten Fleischbedarf der deutschen Bevölkerung verschwindend klein ist. Fast allgemein ist dagegen eine erhebliche Zunahme der Flegeln und Schweinezucht konstatiert. Die günstige Kartoffelernte ist ein Anreiz zur Vermehrung der Schweinehaltungen, daher wird sich nach den Berichten auch nur in Baden, das eine schlechte Kartoffelernte gehabt hat, die Schweineproduktion in nächster Zeit nicht steigern. Von allen Seiten wird auch hervorgehoben, daß die Ständigkeit der Viehprieze die Voraussetzung für die gütliche Entwicklung der deutschen Viehproduktion ist. (Hört! hört! rechts)

Auf den Viehmärkten herrscht nach den amtlichen Berichten Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage, mehrfach übersteigt sogar das Angebot die Nachfrage. Ueber die Bildung von Händlerringen zur Beeinflussung der Viehprieze liegen genaue Meldungen nicht vor, nur in einzelnen Gegenden haben größere Händler mit einander ein Abkommen getroffen, einander nicht ins Gehege zu kommen. (Hört! hört!) Sie kaufen bei sehr hohem Angebot das Vieh von den Landwirthen zu sehr niedrigen Preisen auf und halten es dann solange zurück, bis die geeignete Marktlage sich zu günstigem Verkauf ergibt hat. (Hört! hört!)

Insgesamt kann man wohl sagen, daß von einer wirklichen Fleischtheuerung nicht die Rede sein kann. Zu einer Begründung des Auslandes liegt daher für uns kein Anlaß vor. (Bravo! rechts!)

Die Notwendigkeit der Abwehrmaßnahmen wird nur von denen bestritten, die nicht genügend informiert sind. So weist der Berliner Magistrat in einer Petition darauf hin, daß die Niederlande jetzt weichenfrei sind, während gleichzeitig amtlich die große Zahl der dort vorkommenden Fälle von Maul- und Klauenseuche publiziert wird. Die Regierung ist von der Notwendigkeit der Grenzsperrung überzeugt; und ich will mit dem Herrn ... sagen, daß die deutsche Landwirtschaft das hohe Ziel, das sie sich gesteckt, den Fleischbedarf ... zu decken, in beständig erhöhtem Maße erreichen wird. (Lebhafter Beifall rechts.)

Das Haus tritt sodann in eine Besprechung der Interpellation ein.

Abg. **Fischbeck** (freil. Vp.): Ursprünglich hat die Interpellation ganz anders gelautet; und wer sie in jener Gestalt vertreten wollte, dem steht es schlecht an, sich über die vorläufige Behandlung dieser Frage zu beschweren, denn jene Interpellation war der Ausfluß des allernäherliegenden Interessenstandpunkts. (Sehr richtig! links. Unruhe rechts.) Von einem Verbot der russischen Schweineinfuhr, wie es die erregten Agrarier wollen, kann keine Rede sein. Das verhindern schon die Beträge mit dem Ausland. Der Landwirtschaftsminister von Hammerstein, dem ja Herr von Wangenheim nicht die Eigenschaften zuschreibt, die ihm Herr von der Groeben zutraut (Unruhe rechts), hat im Abgeordnetenhaus selber hervorgehoben, daß in Russland die Schweine sorgfältig untersucht werden, die über die Grenze kommen. Es sind eben nicht allgemeine veterinärpolizeiliche Gründe, die bei der Handhabung der Viehsperre entscheiden; man will lediglich im Interesse der Agrarier die Fleischpreise heben. Was nützen uns die Zahlen des Herrn von Wangenheim, wenn von allen Städten übereinstimmend gemeldet wird, daß das Fleisch theurer geworden ist. Die Statistik des Herrn von Wangenheim kann uns nicht überzeugen, denn andere Sachverständige haben unzweifelhaft nachgewiesen, daß die Vermehrung des Viehstandes mit der Vermehrung der Bevölkerung nicht entfernt gleichen Schritt hält. In Hohenberg hat die Genossenschaft der Landwirthe ein Zirkular an ihre Kunden versandt, in welchem es heißt: In Anbetracht der anhaltend hohen Fleischpreise sind wir gezwungen, auch mit unseren Fleischpreisen etwas in die Höhe zu gehen. (Hört! hört! links.) Selbst in agrarischen Blättern ist hier und da sogar von einer Fleischnot gesprochen worden. Der Unterschied der Fleischpreise diesseits und jenseits der Grenze ist ein geradezu enormer. Die Verhandlungen werden der Regierung hinsichtlich der Notwendigkeit klar machen, den Ansprüchen der ärmeren Bevölkerung auf Fleischkonsum mehr als bisher Rechnung zu tragen. (Beifall links.)

Abg. **Gerstenberger** (Zentr.): Der kleine Bauer ist auf hohe Viehprieze angewiesen, das hat man selbst von freihändlerischer Seite bei Beratung der Getreidezölle zugegeben. Von einem Viehmanuel ist gar keine Rede, die kleinen Bauern haben alle auf Vermehrung des Viehbestandes Sorgfalt gelegt, die Nachfrage ist aber hinter dem Angebot zurückgeblieben. Daß die Preise für Schweine bedeutend in die Höhe gegangen, aber auch bald wieder gefallen sind, erkläre ich mir damit, daß besonders die jüdischen Viehhändler ihre Hand beim Schweinehandel weniger im Spiele haben. (Große Heiterkeit rechts.) Wo die Militärverwaltung ihr Vieh direkt vom Produzenten bezieht, wird sie nicht mehr als in den Vorjahren zu bezahlen gehabt haben, aber der Zwischenhandel bewirkt, daß die Bauern sagen, sie kriegen nicht mehr für ihr Vieh, und die Städter über die unerschwinglichen Fleischpreise klagen. Bei uns haben die zwölf Stämme Israels das ganze Land unter sich vertheilt und halten anderen Händlern die Thüre zu. (Große Heiterkeit rechts.) Der Staat sollte die Fleischer-Zünfte unterstützen, damit die kleinen Schlächter das Vieh wieder selbstständig bei den Bauern kaufen können. Die Bauern müßten durch Darlehnskassen in die Lage versetzt werden, Geld auf ihr Vieh vorzuschießen zu können. Geben Sie den Rufen nach Befreiung der Grenzsperrung keine Folge. Wir gönnen den Arbeitern ihre Lohnsteigerung von Herzen, aber auf die Kleinbauern muß auch Rücksicht genommen werden. Aber wenn die Bauern vertrauen, dann ist das den Herrn ganz egal. (Bravo! rechts. Heiterkeit links.)

Landwirtschaftsminister **Frz. v. Hammerstein**: Die heutige Debatte giebt mir erwünschte Veranlassung, auf einige Aeußerungen des Herrn Abgeordneten Richter in seiner letzten Rede zurückzukommen. Daß unser Viehbestand gegen Seuchengefahr geschützt werden muß, darin ist der Reichstag hoffentlich wohl einig. Die deutsche Regierung hat nicht eine sanitäre Maßregel ergriffen, die mit den Handelsverträgen unvereinbar wäre. Die Absicht, durch Sperrung der Grenzen die Fleischpreise zu erhöhen, liegt der Regierung durchaus fern. Deutschland geht mit Sperrmaßnahmen und Quarantäneneinrichtungen viel weniger rigoros vor als Ausland. (Sehr richtig! rechts. Aufleber! links.) Aus der Vergangenheit soll man lernen, die Reklams haben wir aus Amerika bekommen, etwas mehr Vorsicht hätte nichts geschadet. Ich denke auch die Linke wird mir zustimmen, wenn ich sage, es ist leichter solchen Dingen rechtzeitig vorzubeugen, als dann theures Lebrgeld zu bezahlen. Der Seuchengefahr wegen können wir aber die Grenzen nicht alle öffnen. Wir müssen es uns aneignen sein lassen, unsern Fleischbedarf aus eigenem Vieh zu decken. Daß dies möglich ist, hat der preussische Landwirtschaftsrath ausführlich dargelegt und dem ist selbst von gegnerischer Seite nicht widersprochen worden. Bei der Bedeutung der Frage der Fleischversorgung ist es traurig, daß jede Maßnahme der Regierung zur Gebührehaltung deutscher Viehbestände abfällig kritisiert wird. Diese Presse wirkt nicht in nationalem Sinne und ich glaube, daß die Rede des Abg. Fischbeck besser in Amerika als im deutschen Reichstag angebracht gewesen wäre. (Sehr richtig! rechts. Widerspruch links!) In Oberschlesien haben wir von zwei Wochen das kleinere wählen müssen und der wirklich vorhandenen Fleischnot wegen, so wie es sich mit den ... Verhältnissen ... irgend vertritt, die Grenzen geöffnet. Die deutsche Regierung wird nach wie vor unter Wahrung der berechtigten Beziehungen zum Ausland ihre Vorschriften in sanitärer Beziehung streng aufrecht erhalten. (Lebhafter Beifall rechts.) Bundeskommissar Geheimrath **Schröter** legt die Interessen der Armeeverwaltung an der Hebung der heimischen Viehzucht dar.

Hierauf wird die Sitzung vertagt. Persönlich vermerkt sich Abg. **Fischbeck** (fr. Volksp.) gegen den Vorwurf, die Geschäfte des Auslandes zu beschoren. Darin besteht gerade eine nationale Politik, daß man für die Interessen der Allgemeinheit sorgt.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr (Weiterberatung der Interpellation und Militärvorlage). Schluss 6 Uhr.

**Parlamentarisches.**

Zur Interpellation im Reichstage über die Fleischtheuerung sind für Mittwoch noch folgende Redner zum Wort gemeldet: Stolle (Soz.), Mlyer (Bauernbund), Moeske, Paasche, Kettich, Bielehoben, Dr. Stephan, Szynula.

Einer dem Bundesrath eingereichten Petition zur Abstellung der Viehstände beim Verkauf wolleter und haumwollener Säckgarne ist Folge gegeben worden. Wie der „Konf.“ erzählt, liegt dem Bundesrath eine Verordnung zur Ausarbeitung für den kaufmännischen Verkehr in diesen Artikeln bereits vor und wird in den nächsten Wochen veröffentlicht werden.

Im Abgeordnetenhaus wird die erste Plenarsitzung am 16. d. M., 12 Uhr Mittags, stattfinden; am 17. wird das Präsidium gewählt und am 18. soll der Etat eingebracht werden.

Den „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge ist der preussische Staatshaushalts-Entwurf für 1899 fertiggestellt und wird in der üblichen Form durch den Finanzminister in einer besonders dazu anberaumten Sitzung dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werden. Ob auch einer oder der andere der großen für diese Tagung in Aussicht genommenen Gesetzentwürfe, die auch in der Chronrede zur Ankündigung gelangen werden, mit dem Etat zugleich dem Landtage vorgehen können, steht noch dahin; indess sind diese Entwürfe durchweg so gefördert, daß sie jedenfalls dem Landtage binnen Kurzem unterbreitet werden können.

**Majestätsbeleidigungsprozesse.**

Ein selbst in der Vera der Majestätsbeleidigungs-Prozesse ganz außerordentliches Urtheil ist von dem Magdeburger Landgericht gefällt worden. Der Redakteur August Müller von der „Volksstimme“ ist wegen Majestätsbeleidigung und wegen Beleidigung des Prinzen Axel Fritz — unter Einrechnung einer früher schon gegen ihn verhängten Strafe von zehn Monaten — zu vier Jahren einem Monat Gefängnis verurtheilt worden.

Die Anklage richtet sich gegen eine kleine Erzählung des Blattes, in der eine Unterhaltung eines Prinzen in Bagdad mit seinem Hofmeister und sodann mit dem Herrscher des Landes mitgeteilt wird. Das Gericht nahm an, daß die Erzählung deutsche Zustände behandelte und schwere Beleidigungen enthalte.

Der Angeklagte war in der Lage, mehrere Zeugen vorzuführen, die auslegten, daß er am Tage des Erscheinens der betreffenden Nummer des Blattes nicht in der Redaktion anwesend gewesen sei. Trotzdem hielt ihn das Gericht für verantwortlich. Es scheint für uns danach kein Zweifel: Ein Unschuldiger ist verurtheilt worden.

Aber wenn auch das Gericht ihn nach bester Ueberzeugung für schuldig halten mochte, so ist das Maß der Strafe doch ein so außerordentlich hohes, wie man es selbst in der Stadt, wo der Klassenkampf zwischen Proletariat und Kapitalistenklasse so heftig tobt, nicht hätte für möglich halten sollen, wie man es selbst nicht hätte erwarten sollen von einem Gerichtspräsidenten, der, wie der Landgerichtsrath Fromme — der die Verhandlung leitete — wegen seiner gegen die Sozialdemokratie gerichteten Bemerkungen im offenen Gerichtssaal mehrfach von sozialdemokratischen Parteigenossen als Richter abgelehnt worden ist.

Fast vier Jahre Gefängnis wegen einer Beleidigung des Kaisers und eines Prinzen. Ist das nicht der Gipfel der politischen Reaktion in Deutschland?

Der Lohgerber F. in Wolfenbüttel ist wegen Majestätsbeleidigung zur Anzeige gebracht, die er vor etwa zwei Monaten in seinem Logis ausgesprochen haben soll. Dazu bemerkt das „Wolfenb. Kreisblatt“: Es scheint sich im letzteren Falle wieder um einen jener erbärmlichen Racheakte zu handeln, auf welche die meisten Anzeigen wegen Majestätsbeleidigung zurückzuführen sind.

Zu der Anzeige wegen Majestätsbeleidigung gegen den Lohgerber Fischer in Wolfenbüttel wird dem „Kreisblatt“ mitgeteilt, daß gegen den Logiswirth oder die Logiswirthin des F. kürzlich behördlich wegen Holzdiebstahls vorgegangen ist und daß diese nun in der Vermuthung, F. habe den Holzdiebstahl angezeigt, als Gegenzug Anzeige wegen Majestätsbeleidigung erstattet haben. F. soll die Beleidigung im trunkenen Zustande ausgesprochen haben.

**Arbeiterbewegung.**

**Textilarbeiterstreik.** Seit dem 2. Januar befinden sich die in der mechanischen Stickerei beschäftigten Arbeiter der Firma Gutfeld & Co. in Berlin wegen Lohnherabsetzung im Streik.

**Zum Kampf der Krefelder Weber** wird unterm 10. Januar gemeldet. Heute früh traten 130 Weber der mechanischen Sammetweberei der Firma Motau und Leenders in den Ausstand ein, da die 14tägige Kündigungsfrist abgelaufen ist. Auch die Weber anderer Fabriken werden voraussichtlich in den nächsten Tagen nach Ablauf ihrer Kündigungsfrist die Arbeit niederlegen.

**In der Maschinenfabrik** der Firma M. Arnold (Inhaber von Christianowski) in Kreutz bei Ditzow ist ein Streik ausgebrochen, an dem 15 Arbeiter (11 verheirathete mit 25 Kindern und 4 ledige) theilnehmen. Die Ausständigen gehören bis jetzt einer Organisation nicht an. Die Firma will in Breslau „Arbeitswillige“ suchen.

**Aus aller Welt.**

**Eine in Flammen stehende Person**, die, von entsetzlichen Schmerzen gequält, hilfesuchend umherirrte, erlittens neulich Abends Spaziergänger in der Nähe der Stadt Holzwinden auf freiem Fuße. Die etwa 53 Jahre alte, in guten Verhältnissen lebende, unverheirathete Mathilde R. war schon vor längerer Zeit durch einen Schlaganfall der Sprache und auch theilweise der Bewegungsfähigkeit ihrer Glieder beraubt und hatte nun, jedenfalls in einem Anfall von Schwermuth, ihre Kleider mit Petroleum begossen und in Brand gesetzt. Die Kleidung wurde bis auf geringe Reste vom Feuer verzehrt, der rechte Arm ist fast verlohren, der ganze Körper von Brandwunden entsetzt. Die Unglückliche, die trotzdem bei Bewußtsein geblieben war, wurde nach dem Krankenhause geschafft, wo sie in der folgenden Nacht nach entsetzlichen Leiden starb.

**Die schwarzen Pöcken** drögen der „Berl. Zig.“ zufolge, in Rußland auf einem im Nordhafen ausgeladenen Schiffe bei einer weiblichen unverheiratheten 30 Jahre alten Person aus. Die Schwefelkrankheit wurde alsbald gemipmt und mit den Sterbekamranten versehen. Das Schiff wurde aus dem Hafen an die Ruhrmündung bugirt und in Quarantäne gelegt.

**Sisenbahngänge.** Ein Zusammenstoß zwischen einem Expresszuge und einem Lokalzuge fand auf der Leiznig-Ballet-Bahn bei dem Bundbrock statt, wobei 13 Personen getödtet und 40 verwundet sein sollen. Bei dem Zusammenstoß gerieten die Zimmerer in Brand. Mehrere Verletzte sind in Folge des ausgebrochenen Scharlach geflohen. Die „Frankf. Zig.“ berichtet von dreißig Tödteten.

**Italienische Unteroffiziere als Eisenbahnbediener.** Einer Meldung aus Turin zufolge sind dreißig Unteroffiziere des dortigen Eisenbahnregiments, welche dem Betriebe der Strecke Turin-Torrepiccola zugewiesen waren, verhaftet worden, weil sie seit längerer Zeit große Diebstähle an den von der Bahn zu besördernden Waarenladungen ausgeführt haben.

**Lokales und Provinzielles.**

Breslau, den 11. Januar 1899.

\* **Während der Reichstagswahl** im vorigen Jahre gelangte im Badener Kreise ein Flugblatt zur Vertheilung, durch welches sich der konservativ-nationalliberale Kandidat, Amtsgerichtsrath Krause beleidigt fühlte. Er klagte deshalb gegen Genossen Michaleis in Baden und erreichte damit auch, daß dieser am Dienstag zu 200 Mk. Geldstrafe verurtheilt wurde; der Staatsanwalt hatte nicht weniger als 2 Monate Gefängnis beantragt.

\* **Die Folgen der Waarenhaussteuer.** In Beuthen ist, wie dieser Tage von uns berichtet wurde, der Romunalbehörde die ministerielle Zustimmung zur Einführung einer Waarenhaussteuer zugegangen. Diese Waarensteuer richtet sich hauptsächlich gegen die dort ansässige Firma Gebrüder Barasch, die jährlich dadurch zu einer Steuer von ca. 10,000 Mk. veranlagt werden dürfte. „Der Konfessionär“ hat sich nun an diese Firma mit der Frage gewendet, was diese in dieser Angelegenheit nimmere zu thun gedenke. Darauf ist folgende, von den Gegnern der Waarenhausbesteuerung vorhergehene Antwort eingegangen:

„Antwortlich Ihres Schreibens vom 7. Januar cr. bemerken wir Ihnen, daß wir bereits behufs Vergrößerung unseres Beuthener Etablissemments Verbindungen angeknüpft haben, wir beabsichtigen, durch die Errichtung eines Waarenhauses, wie es in Schlesien noch nicht besteht und worin wir alles nur Erdenkliche führen werden, unseren Absatz zu vergrößern, so daß wir den Ausfall unseres Verdienstes dadurch decken.“

Ganz dieselbe Erfahrung hat man in Frankreich mit der Waarenhaussteuer gemacht. Da das in den Unternehmungen stehende Kapital nicht entwerthet werden sollte, hat man den Umsatz zu vergrößern gesucht, um die höheren Spesen wieder herauszuwirtschaften. Den Schaben haben die mittleren und kleinen Geschäfte.

\* **Zur Förderung des Baues von Arbeiterwohnungen** hat der Ausschuß der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt für Schlesien alljährlich eine Summe von 500,000 Mk. ausgezahlt.

\* **Die Zahl der eingeführten russischen Schweine** betrug im Dezember 1898 in die Schlachthäuser zu Buzhen 2209, Kattowitz 2013, Myslowitz 995, Tarnowitz 608, zusammen 5825 Stück. Unter diesen Schweinen war auch nicht ein einziges mit Schweineflechte befallen. — Trotzdem Monat für Monat aus den amtlichen Berichten ersichtlich ist, daß keine Schweineflechte im russischen Grenzgebiet vorhanden, bleibt dennoch die Sperrung der Grenze bestehen.

**Der Streik der Stodmacher** bei der Firma Grünthal in Breslau ist beendet, nachdem sich die Parteien Dienstag Nachmittag geeinigt haben. Die Ausständigen nahmen heut früh die Arbeit wieder auf.

\* **Schwurgericht** Der Raubmordprozess gegen die 27 jährige Dienstmagd Auguste Wolf aus Leubel, Kreis Wohlau und den Vohngärtner August Pöhl aus Tschiptel, Kreis Wohlau, begann am Dienstag vor dem Schwurgericht unter großem Andrang des Publikums nach dem Zuschauerraum. Den beiden Angeklagten wird bekanntlich die Ermordung und Verwundung der noch nicht 15 Jahre alten Voglschöcher Emilie Pudig aus Babel zur Last gelegt. Das Mädchen, welches am Morgen des 24. September v. J. in das Rentamt nach Stumbowitz geschickt worden war, um dort das Geld zur Löhnung der Arbeiter des Dominiums Babel zu holen, wurde am Nachmittag desselben Tages in einer Eichenhecke zwischen Tschiptel und Babel ermordet und des Geldes (230,75 Mark) beraubt, aufgefunden. Sie war mit einem Schürzenbunde erdrückt worden. Der Verdacht wurde bald auf die Dienstmagd Auguste Wolf gelenkt, die auch, als ihre Angaben sich als Lügen erwiesen, alles eingestand. Sie hatte dem Mörder, als den sie den Vohngärtner August Pöhl bezeichnete, das Opfer zugeführt. Beide wurden am Nachmittag des 25. September verhaftet und in das hiesige Untersuchungsgefängnis überführt. Pöhl bestritt von Anfang an, an der schrecklichen That theilhaftig zu sein. Am Tage vor der Inauguration des Thatorates durch die Gerichtskommission machte er einen Selbstmordversuch in seiner Zelle durch Erhängen, der aber vom Aufseher beobachtet worden war und verhindert wurde. Schon einige Zeit vorher hatte er versucht, sich mit einem Nagel die Pulsadern zu öffnen. Aber auch hier war es beim Versuche geblieben. Die Vernehmung der beiden Angeklagten in der heutigen Verhandlung, zu der 61 Zeugen und Sachverständige geladen sind, war außerordentlich eingehend. Die Angeklagte Wolf wiederholte ihr Geständnis, bejahte aber gleichzeitig ihren Mitangeklagten Pöhl auf das Schwerste. Dieser blieb bei seinem hartnäckigen Leugnen. Für die Verhandlungen sind zwei Tage in Aussicht genommen, da 53 Zeugen und 3 Sachverständige geladen sind.

**Wegen Sittlichkeitsverbrechens** wurde der Stellensetzer Karl Gläber aus Puchwitz, Kreis Neumarkt, zu neun Monaten Gefängnis verurtheilt.

\* **Mit dem Bau der ersten Wartehalle** beschäftigt die Verwaltung der elektrischen Straßenbahn vorzugehen, und zwar soll die Halle auf dem Eisenbahnpfad errichtet werden. Den Schutzballen an den Endpunkten der Linien Rothkreuzdam und Matthiasstraße steht die Bahnverwaltung, nach einer Mitteilung der „Bresl. Zig.“, durchaus sympathisch gegenüber. Die Verwirklichung dieser Bauten hängt davon ab, daß der Magistrat das Baugelände der elektrischen Straßenbahn überweist, wogu er kontraktlich verpflichtet ist. Für das Publikum von wirklichem Werthe wären noch Wartehallen am Sonnenplatz (Gartenstraße) und am Blücherplatz, den beiden frequenteften Umsteigestellen, und am Endpunkte Morgenau.

\* **Die Eisbahnen auf dem Stadtgraben** sind nach langem Harren und wiederholter Kerber Enttäuschung endlich eröffnet worden, nachdem die geltend Vormittag angestellten Untersuchungen die Tragfähigkeit der Eisdecke ergeben hatten.

\* **Baumfresser.** Am 23. Dezember v. J. sind auf der Fürstentrostz mehrere Lindenbäume mit einer Art so schwer beschädigt worden, daß sie voraussichtlich eingehen werden. Auf die Ermittlung des Baumfressers ist eine Belohnung von 30 Mark ausgesetzt worden.

\* **Zum Sattenord.** Die Meldung über die Art und Weise, wie die erste Frau des Herrmann ihren Tod gefunden, wird von besugter Seite dahin richtig gestellt, daß die Frau nicht betrunken gewesen ist, als sie in den Tod getret.

\* **Einem Restaurateur** am Rokplatz wurden aus seinem gewaltiam erbrochenen Keller 33 Pfund Rauchfleisch und 15 Pfund Preßhühner geklopft.

\* **Selbstmord.** Am 4. d. Mts. logierte sich in einem hiesigen Hotel ein junger Mann ein und bezichnete sich als Rautschkner Wärtner aus Gabelschwerdt. Da er am 8. d. Mts. sein Zimmer nicht bezieht, begab sich der Wirth in dasselbe und fand den Wirtner entseelt im Bett. Mit einem Revolver hatte er sich eine Kugel in den Kopf gesetzt. Auf dem Tisch lag ein Zettel, auf dem ein anderer Name und auch ein anderer Heimathort bezeichnet waren als der Fremde angegeben. Da auch zwei Briefe dieselben Angaben trugen, so war anzunehmen, daß sich der junge Mann unter falschem Namen in dem Hotel einlogirt hatte. Der greife Vater des Entseelten traf nach telegraphischer Benachrichtigung als bald hier ein.

\* **Zum Pöhlverdict.** In das Untersuchungsgefängnis wurden am 9. Januar 49 Personen eingeliefert. — Gefangen wurden: ein Kutschk, ein Oberglas, ein Trauring, 23 F. R.

ein Fortemonnaie mit Trauring, gelb. R. B. eine Uhr, eine ...

Vom Gewerbegericht. Eine Münchener Kellnerin klagt gegen den Inhaber des „Augustinerbräu“ auf Zahlung der ...

Auf der Kleinbahn Breslau - Trebnitz - Fraukniz ereignete sich Ende Oktober v. J. ein Unfall mit ...

Wir sind der Meinung, daß sich das Gewerbegericht in dieser ...

Hayau. 9. Januar. Eintrunkener. Heute früh gegen 5 Uhr ...

Grünberg. 10. Januar. Nach vielen Mühen ist es den ...

Sagan. 9. Januar. Verdramt. In einer Arbeiterwohnung ...

Sagan. 9. Januar. Schwere Unglücksfälle. In einem Arbeiterhause ...

Sunles. 9. Januar. Selbstmord. Am Arbeitsplatz zu ...

Kambau. 8. Januar. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am ...

Königsbrunn. 9. Januar. Ein gräßliches Unglück ereignete sich ...

Königsbrunn. 9. Januar. Ein gräßliches Unglück ereignete sich ...

Königsbrunn. 10. Januar. Die Scharlach-Epidemie in unserer Stadt ...

Königsbrunn. 9. Januar. Die Masern-Erkrankungen haben ...

Neueste Nachrichten.

Der „Boigtändische Anzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß der ...

Die ungarischen Kompromißverhandlungen haben bis jetzt zu ...

Standesamtliche Nachrichten.

Heiraths-Ankündigungen. 11. Südweider Josef Kurgas, ...

Lobe-Theater. Stadt-Theater. Mittwoch: „Im weißen Rössl“.

Deutsches Theater. Mittwoch: „Reif-Bräutigam“.

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater. Mittwoch: Gruppe G. 5. Vorstellung.

Städt. Arbeits-Nachweis. In unserem Bureau - Breite-Strasse 35 - werden Stellen ...

Herren- und Knaben-Garderobe sowie sämtliche Arbeiterjacken empfiehlt am billigsten E. Liedecke, Stockgasse 30.

Bei Husten u. Heiserkeit und allen Hals- und Mundkrankheiten werden Schlossarek's Eucalyptus-Bonbons ...

Noch zu haben. Der Neue Weltkalender für 1899 Preis 40 Pfennige durch die Expedition und Colporture.

Es hat sich gezeigt

welch großen Anklang das von uns durchgeführte Prinzip zu streng festen, jedoch unerreich billigen Preisen Herren- und Knaben-Garderoben zu verzeichnen, gefunden hat.

Vorzüge unserer Fabrikate sind:

Beste Verarbeitung. Gute Rathaten. Vorzüglicher Sitz.

Unsere diesjährige Inventur

Die Preise sämtlicher Waaren sind bedeutend herabgesetzt, wir gewähren in der Zeit vom 3. Januar bis 15. Februar er. einen Extra-Rabatt von 10% auf die bisher vorgezeichneten Preise und empfehlen

Table with 4 columns: Herren-Anzüge, Herren-Paletots, Herren-Mäntel, Herren-Joppen; Herren-Boinkleider, Jünglings-Garderobe, Knaben-Garderobe, Leibchen-Hosen.

Die Billigkeit der oben angegebenen Preise ist nicht etwa durch unbillig niedrige, sondern durch vorzügliche, minderwertige Lebensmittel und eigens zu ...

Gebr. Taterka, Breslau, Ring 47.